



# Ein Tag Deutsch – in der Pflege ★★★★★

Zusatzmaterialien für den Einsatz im Unterricht

Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“



# Ein Tag Deutsch – in der Pflege ★★★★★

Sprachlernspiel und Zusatzmaterialien:  
die perfekte Kombination für Ihren Unterricht.



## Digitales Sprachlernspiel

- ★ Szenarien aus dem Pflegealltag mit vertonten Dialogen und interaktiven Übungen zu Kommunikation, Wortschatz, Strukturen und Aussprache
- ★ Verlinktes Wörterbuch
- ★ Wissenswertes zum Arbeitsalltag in der Pflege in Deutschland
- ★ kostenloser Download der App unter [www.ein-tag-deutsch.de](http://www.ein-tag-deutsch.de)
- ★ Online-Variante mit der Möglichkeit für Lehrkräfte, alle Dialoge und Übungen punktuell auszuwählen unter [spiel.ein-tag-deutsch.de](http://spiel.ein-tag-deutsch.de)



## Zusatzmaterialien

- ★ Analoge Werkzeugkiste zu den Inhalten aus dem digitalen Lernspiel
- ★ Progressiv aufgebaute Unterrichtseinheiten mit Lehrerhandreichungen und Arbeitsblättern
- ★ Vorschläge zur Verzahnung von fachlichen und sprachlichen Elementen
- ★ Viele weitere Tipps, Methoden und Strategien für den berufsbezogenen Deutschunterricht
- ★ geeignet für Deutschlernende ab B1



ONLINE



# Ein Tag Deutsch – in der Pflege ★★★★★

Zusatzmaterialien für den Einsatz im Unterricht

von Karin Ransberger, Birthe Scheffler, Anja Schümann

# Impressum



## Herausgeber:

passage gGmbH  
Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm  
„Integration durch Qualifizierung (IQ)“  
Nagelsweg 10 · 20097 Hamburg  
[www.deutsch-am.arbeitsplatz.de](http://www.deutsch-am.arbeitsplatz.de)  
[www.netzwerk-iq.de](http://www.netzwerk-iq.de)  
[www.ein-tag-deutsch.de](http://www.ein-tag-deutsch.de)  
[spiel.ein-tag-deutsch.de](http://spiel.ein-tag-deutsch.de)

## Projektleitung:

Karin Ransberger

## Autorinnen:

Karin Ransberger, Birthe Scheffler, Anja Schümann

## Redaktionelle Mitarbeit:

Sarita Batra, Andrea Snippe

## Layout:

Ute Knuppe

## Fotos:

fotolia.de: phaelshoots, Kwangmoo  
shutterstock.com: Abscent, Avector, moj0j0, Razym, Sapann Design, vladwel  
Abbildungen aus der App „Ein Tag Deutsch – in der Pflege“ ©IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch

## Stand:

1. Auflage November 2018

Aus förderrechtlichen Gründen und um Barrierefreiheit zu garantieren, berücksichtigen wir in dieser Publikation den Genderaspekt sprachlich, indem wir die weibliche und männliche Sprachform verwenden. Wo möglich, setzen wir neutrale Begriffe ein. Wir weisen darauf hin, dass wir trotz des Verzichts auf Gender-Gap oder \* ausdrücklich auch jene Personen einschließen, die sich sozial und/oder biologisch jenseits der binären Geschlechterkategorien positionieren.

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



*Zusammen. Zukunft. Gestalten.* 

In Kooperation mit:



# Ein Tag Deutsch – in der Pflege ★★★★★



## Digitales Sprachlernspiel und Zusatzmaterialien für Ihren Unterricht

Sie unterrichten als DaZ- oder DaF-Lehrende in Deutschkursen, in denen die Berufssprache des Arbeitsfeldes Pflege ein zentrales Thema ist? Oder Sie arbeiten als Fachdozierende und möchten die Sprachthematik in Ihren Unterricht mit einbeziehen? In dieser Materialiensammlung finden Sie Vorschläge, wie Sie einen Unterricht mit fachlichen und sprachlichen Elementen gestalten und Inhalte des digitalen Sprachlernspiels „Ein Tag Deutsch – in der Pflege“ aufgreifen können. Das digitale Lernangebot und diese Zusatzmaterialien wurden im Rahmen des Förderprogramms „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ entwickelt und erprobt.

In „Ein Tag Deutsch – in der Pflege“ wird ein gesamter Arbeitstag in einem Krankenhaus abgebildet. Im digitalen Spiel simulieren die Lernenden in kurzen und zusammenhängenden Szenarien authentische, kommunikative Situationen aus dem Pflegealltag. Ihren Weg durch das Lernspiel bahnen sie sich mit sprachlichem, fachlichem und arbeitskulturellem Wissen.

Folgende Zusatzmaterialien beziehen sich auf denselben Tag und auf die kommunikativen Situationen, die währenddessen entstehen. Für jeden Sprech Anlass aus dem digitalen Angebot haben wir für Sie eine analoge Werkzeugkiste zusammengestellt: mit Ideen für einen konkreten Unterrichtsablauf und Tipps für die Umsetzung im Unterricht – Schritt für Schritt.

Im Idealfall haben Sie und Ihre Lernenden die App oder die Webversion „Ein Tag Deutsch – in der Pflege“ bereits durchgespielt und kennen den Patienten Torben Teller, seine Ehefrau und die Kolleginnen und Kollegen, die den Lernenden/Spielenden durch den Tag begleiten.

Falls Sie noch keine Gelegenheit dazu hatten, können Sie dieses Material trotzdem verwenden: Alle Unterrichtsskizzen sind in sich stimmige und abgeschlossene Lerneinheiten mit allen notwendigen Informationen für die Durchführung. Für den Lernzuwachs Ihrer Lernenden empfehlen wir jedoch, das digitale Angebot durchzuspielen. Nutzen Sie so die Möglichkeit, authentische Gespräche mehrmals lesen und hören zu können und bei jedem Durchlauf neue Wege und Rückmeldungen zu erfahren.

Das digitale Lernspiel können Sie als App unter [www.ein-tag-deutsch.de](http://www.ein-tag-deutsch.de) herunterladen. Falls Sie kein Smartphone oder Tablet haben, nutzen Sie das Onlinespiel [spiel.ein-tag-deutsch.de](http://spiel.ein-tag-deutsch.de). In der Version für Lehrkräfte können Sie hier im Unterricht oder während der Unterrichtsvorbereitung auch punktuell auf Dialoge und Übungen zugreifen.

Einen Überblick über die gesamten Materialien erhalten Sie in der Sektion *Auf einen Blick*. Holen Sie sich gerne vorab in der *Einführung* noch hilfreiche Tipps für den Einsatz der Materialien im Unterricht und Informationen zu den *Personen* aus dem digitalen Lernspiel! Dann kann es losgehen mit „Ein Tag Deutsch – in der Pflege“.

Viel Spaß mit den Materialien!

**Karin Ransberger und Birthe Scheffler**

IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch

# AUF EINEN BLICK

## SCHRITT 1 Betreuen

IM KRANKENZIMMER:  
Gespräch mit Torben Teller



## SCHRITT 2 Informieren

IM DIENSTZIMMER:  
Austausch mit der Kollegin

AUF DEM FLUR:  
Gespräch mit der Ehefrau



DIGITALES LERNSPIEL		ZUSATZMATERIALIEN	SEITE
1	<b>DIALOG: DEN PATIENTEN BEGRÜßEN</b>	<b>HANDREICHUNG 1.1</b> Gesundheitliche Beschwerden und Symptome erfragen und Pflegemaßnahmen mit den Kollegen besprechen	16
2	<b>DIALOG: DEN PATIENTEN ZUR NAHRUNGS-AUFNAHME MOTIVIEREN</b> <b>Übungen:</b> Wortschatz: Nährwert von Lebensmitteln   Aussprache: Wortakzent Fremdwörter und Komposita   Grammatik: Wortbildung Adjektive auf <i>-haltig, -reich, -arm</i>   Kommunikation: Auf empathische Art und Weise überzeugen	<b>Methode:</b> Mindmap	
3 + 4	<b>DIALOGE: DEN VERBAND WECHSELN</b> <b>Übungen:</b> Wortschatz: Wundbehandlung   Kommunikation: Den Verbandswechsel sprachlich begleiten   Grammatik: Komposita mit <i>Wund-</i> und <i>Pflege-</i>   Wortschatz: Schmerzbeschreibung   Kommunikation: Beruhigend auf Patienten eingehen   Aussprache: Beruhigender Tonfall	<b>HANDREICHUNG 1.2</b> Den Patienten beruhigen und informieren und den Kollegen Pflegemaßnahmen erläutern und begründen	19
5 + 6	<b>DIALOGE: ZUM MITMACHEN MOTIVIEREN</b> <b>Übungen:</b> Wortschatz: Gegenstände im Krankenzimmer   Aussprache: Wortakzent Gegenstände im Krankenzimmer   Wortschatz: Emotionaler Zustand des Patienten   Aussprache: Satzmelodie bei Vorschlägen zur Mobilisation	<b>Methoden:</b> Stummes Brainstorming   Klassenspaziergang <b>Infos:</b> Gruppen-Feedback	
6+7+ 8+9	<b>DIALOGE: SMALLTALK MIT DEM PATIENTEN FÜHREN</b>		
11	<b>DIALOG: SMALLTALK MIT DER KOLLEGIN FÜHREN</b> <b>Übungen:</b> Kommunikation: Um Hilfe bitten   Kommunikation: Höflich fragen   Kommunikation: Interessiert fragen mit <i>denn</i>   Kommunikation: nachdrücklicher sprechen mit <i>doch</i>   Kommunikation: Vorschläge machen	<b>HANDREICHUNG 2.1</b> Smalltalk mit einer Kollegin führen	32
12	<b>DIALOG: SICH MIT DER KOLLEGIN ÜBER EINEN FALL AUSTAUSCHEN</b> <b>Übungen:</b> Grammatik: Komposita mit <i>Dienst-</i>   Grammatik: Wortbildung Adjektive auf <i>-bar</i>   Wortschatz, Aussprache und Kommunikation: Hilfsmittel anbieten	<b>HANDREICHUNG 2.2</b> Sich mit einer Kollegin austauschen und eine E-Mail zur Terminvereinbarung schreiben	39
13 + 14	<b>DIALOGE: MIT DEM DIÄTASSISTENTEN TELEFONIEREN, DER WUNDMANAGERIN EINE E-MAIL SCHREIBEN</b> <b>Übungen:</b> Aussprache: Fugen-S, Vokal-Neueinsatz, Fremdwörter   Grammatik: Passiv mit Modalverb, Passiv Präteritum   Grammatik: Passiv-Ersatzformen mit <i>sich lassen, -bar</i>   Aussprache: Namen am Telefon		
15	<b>DIALOG: MIT EINER ANGEHÖRIGEN SPRECHEN</b> <b>Übungen:</b> Wortschatz: Nomen-Verb-Verbindung Ernährung   Kommunikation: Ernährungsempfehlungen geben	<b>HANDREICHUNG 2.3</b> Mit Angehörigen kommunizieren	48
		<b>Methode:</b> Gruppenecho <b>Infos:</b> Feedbacksignale   Wie viel Fachwissen brauche ich?	

**SCHRITT 3**  
**Besprechen**

**IM DIENSTZIMMER:**  
Gespräch mit dem Arzt



**SCHRITT 4**  
**Berichten**

**IM DIENSTZIMMER:**  
Bitte an den Kollegen Milo

**AUF DEM FLUR:**  
Meldung des Zimmernachbarn



**IM KRANKENZIMMER:** Notfallsituation Torben Teller



**IM DIENSTZIMMER:** Übergabegespräch mit Ina

**AUF DEM FLUR:** Endlich Feierabend



DIGITALES LERNSPIEL	ZUSATZMATERIALIEN	SEITE
<p><b>16+17 DIALOG: MIT DEM ARZT DIE BISHERIGEN UND GEPLANTEN PFLEGEMASSNAHMEN BESPRECHEN</b>  <b>Übungen:</b>            Kommunikation: Notizen im Pflegebericht machen   Kommunikation: Patientenaussagen im Pflegebericht festhalten mit <i>Infinitiv + zu</i>   Wortschatz: Nomen-Verb-Verbindungen Pflegemaßnahmen   Wortschatz: Pflegemaßnahmen beschreiben   Grammatik: Patientenzustand beschreiben mit Partizip I   Aussprache: Wortakzent Partizip I   Aussprache: Freundliche und unfreundliche Äußerungen</p>	<p><b>HANDREICHUNG 3.1</b>            Über einen Fall berichten und sich mit dem Arzt besprechen   <b>Methode:</b> Kettenübung</p> <p><b>HANDREICHUNG 3.2</b>            Vereinbarungen über das weitere Vorgehen treffen.   <b>Methoden:</b> Fliegenklatsche   Zick-Zack-Debatte</p>	<p><b>58</b></p> <p><b>63</b></p>
<p><b>18 DIALOG: DEN KOLLEGEN UM EINEN GEFALLEN BITTEN</b>  <b>Übungen:</b>            Wortschatz: Übergabegespräch</p>	<p><b>HANDREICHUNG 4.1</b>            Idiomatische und umgangssprachliche Wendungen verstehen und nachfragen   <b>Methode:</b> Klassenspaziergang  <b>Infos:</b> Standardsprache, Umgangssprache, Dialekt, Redewendung</p>	<p><b>72</b></p>
<p><b>19 DIALOG: EMPATHISCH AUF EINEN BESORGTEN PATIENTEN EINGEHEN</b>  <b>Übungen:</b>            Kommunikation: Freundlich fragen mit <i>denn</i>   Kommunikation: Empathisch auf beunruhigte Patienten eingehen</p>	<p><b>HANDREICHUNG 4.2</b>            Freundlich auf Patienten eingehen   <b>Methoden:</b> Autogramm jagd   Kontrollierter Dialog  <b>Infos:</b> Aktives Zuhören</p>	<p><b>80</b></p>
<p><b>20 DIALOG: DEN PATIENTEN IM NOTFALL BETREUEN</b>  <b>Übungen:</b>            Grammatik: Hilfsverben Partizip Perfekt   Kommunikation: Im Notfall angemessen reagieren   Aussprache: Konsonantenhäufungen</p>	<p><b>HANDREICHUNG 4.3</b>            Im Notfall angemessen sprachlich reagieren   <b>Methoden:</b> Placemat   Übungen zur Darstellung von Emotionen  <b>Infos:</b> Der Ton macht die Musik</p>	<p><b>92</b></p>
<p><b>21 DIALOG: EIN ÜBERGABEGESPRÄCH FÜHREN</b>  <b>Übungen:</b>            Wortschatz: Übergabegespräch   Wortschatz: Nomen-Verb-Verbindungen Tätigkeiten Ärzte- und Pflegepersonal und Patienten   Kommunikation: Pflegeberichte schriftlich formulieren</p>	<p><b>HANDREICHUNG 4.4</b>            Informationen klar darstellen und Rückfragen stellen  <b>Methode:</b> Zuhören, notieren, wiedergeben</p>	<p><b>102</b></p>
<p><b>22 DIALOG: SICH AM SCHICHTENDE VON KOLLEGEN VERABSCHIEDEN</b></p>	<p><b>HANDREICHUNG 4.5</b>            Vorlagen und Tipps zur Weiterarbeit</p>	<p><b>112</b></p>

## Was ist denn eigentlich professionelle Kommunikation in der Pflege?

Die Berufssprache in Pflegeberufen lebt von der Kommunikation. Eine Vielzahl an Kommunikationspartnerinnen und -partnern (Patienten, Angehörige, Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiter aus anderen Fachbereichen und aus der Verwaltung) und eine Bandbreite an Kommunikationssituationen machen eine hohe sprachliche Handlungsfähigkeit erforderlich.

Für die Gestaltung des Unterrichts im Berufsfeld Pflege bedeutet dies, dass sprachliches Handeln ein durchgängiges Prinzip bildet. Das Grobziel dabei ist, dass die Lernenden am Ende einer Unterrichtssequenz fähig sind, eine pflegerische Handlung sprachlich begleiten zu können.

Betrachtet man die Berufssprache, die Pflegerinnen und Pfleger an ihren Arbeitsplätzen meistern müssen, um sprachlich kompetent und professionell mit Patienten, dem Ärzteteam, Angehörigen und Kollegen kommunizieren zu können, verlangt es eine sehr hohe sprachliche Sicherheit. Das Ausprobieren unterschiedlicher Fälle und das damit verbundene Einnehmen von beruflichen Rollen in unterschiedlichen Situationen und Fällen bringt die Lernenden durch das Spielen des digitalen Lernangebots Stück für Stück näher zum sicheren und authentischen Sprachhandeln.

## Die Unterrichtsmaterialien zur App einsetzen

Die Handreichungen folgen der Chronologie des Lernspiels und die vorgeschlagenen Aktivitäten innerhalb einer Handreichung bauen progressiv aufeinander auf. Es ist sinnvoll, diesen didaktischen Faden einzuhalten. Dennoch: Das Auswählen des Materials macht eine **Binnendifferenzierung** möglich und ist daher ausdrücklich erlaubt. Denn bekanntlich sind die vorhandenen Sprachkompetenzen von Lernendengruppen niemals vollkommen homogen. Reflektieren Sie bei der Unterrichtsplanung, was Ihre Lernenden noch benötigen und was sie bereits gut können. Wählen Sie aus den Unterrichtsblöcken diejenigen Einheiten aus, die Sie für Ihre Gruppe für angemessen und auch inhaltlich relevant halten. Einige Aufgaben und Übungen sind für fortgeschrittene Lernende einfach, für schwächere Lernende schwierig. Planen Sie daher – je nach Kurs – unterschiedlich viel Unterrichtszeit ein: In einigen Kursen empfiehlt sich vor der freien Anwendung von Redemitteln eine Vorentlastung durch das Schreiben von Dialogen. Andere Kurse sind schon weit fortgeschritten und schaffen nach der Einführung von neuem Wortschatz eine schnelle Anwendung. Die Zeitangaben, die Sie in den einzelnen Handreichungen finden, können also sehr stark variieren.

Gestalten Sie den Unterricht transparent, damit die Lernenden den Fokus der Unterrichtssequenz und damit die **Lernziele kennen**, um die Übungen richtig einordnen zu können. Schreiben Sie diese zu Beginn an die Tafel z.B. Sie können den Fall Torben Teller klar und strukturiert darstellen und Ihre Pflegemaßnahmen begründen.

In den vorliegenden Handreichungen **führt jeder Unterrichtsblock zu einem Paar Rollenkarten**, die in Partner- oder Gruppenarbeit zunächst vorbereitet und anschließend eingeübt werden. Das „Finale“ besteht aus einer Präsentation vor dem Kurs.

Damit die Lernenden die „Aufträge“ der Rollenkarten erfüllen können, erarbeiten sie vorab relevanten Wortschatz, Strukturen und Redemittel/Chunks<sup>1</sup>, die nach wiederkehrendem Muster zyklisch aufbereitet sind:

- » **Vorentlasten:** Die Lernenden machen sich mit einer Situation und mit ihrer gewählten Rolle vertraut und bereiten diese vor, indem sie ihr fachliches Wissen durch Kommunikation zum Ausdruck bringen. Dabei werden fehlender und/oder passender Wortschatz, Redemittel/Chunks und Strukturen aufgespürt, erarbeitet und in das Repertoire aufgenommen.
- » **Trainieren:** Die Lernenden besprechen eine berufliche Rolle in dieser Situation, tauschen sich aus, modifizieren bei Bedarf und üben sie – ohne Publikum – ein.
- » **Präsentieren:** Das Szenario wird vor dem Kurs vorgespielt.
- » **Auswerten:** Die Lernenden erhalten Feedback von den anderen Mitlernenden und der Lehrkraft.

1) Ein Chunk, wörtlich übersetzt Batzen oder großes Stück, bezeichnet in der Sprachlehr- und Lernforschung einen sprachlichen Baustein, der aus mehreren Wörtern besteht, festgefügt und ritualisiert verwendet wird und von den Lernenden als Ganzes automatisiert und aus dem Gedächtnis abgerufen werden kann. (s. Aguado, Karin. 2016)

## Mit den Rollenkarten arbeiten

Nachdem Sie durch die Übungen Vorwissen aktiviert haben, Strukturen, Wortschatz und passende Redemittel/Chunks gesammelt und notiert haben, haben Sie die Teilnehmenden langsam auf „ihre“ Rolle im Szenario hingeführt.

Für jeden Handlungsschritt sind zwei Rollen (Rollenkarten A, B) vorgesehen, die miteinander interagieren.

Für die **Einteilung** der Gruppen haben Sie freie Hand. Dabei können Sie Teams mit gleich starken Teilnehmenden (TN) oder aber Experten und Novizen (TN mit mehr oder weniger Vorwissen) kombinieren.

Sie haben selbstverständlich den Gestaltungsspielraum, die **Gruppenzusammensetzung** zu steuern oder den TN dabei freien Lauf zu lassen. In jedem Fall ist es sinnvoll, dass die Team-Partner sich abwechseln, um eine authentische Situation im Krankenhaus oder in einer Einrichtung der Altenpflege nachzustellen.

Die Team-Partner einigen sich nun selber, wer welche Rolle einnimmt, wobei es sinnvoll ist, die Rollen in einem zweiten Durchlauf zu wechseln.

### Und dann beginnt die Aufgabe:

Nachdem die TN sich für eine Rolle entschieden haben, räumen Sie eine Vorbereitungszeit von mindestens zehn Minuten ein. Jede Gruppe bringt unterschiedliche Voraussetzungen mit. Entwickeln Sie ein Gefühl dafür, wie viel Zeit Ihre Lernenden benötigen.

Während der Vorbereitungszeit ...

- » konzentrieren sich die TN nur auf ihre eigenen Rolle (bitte keine Partnerarbeit)
- » sollten sich die TN sowohl inhaltlich-fachliche als auch sprachlich-kommunikative Notizen (Wortschatz, Strukturen) machen.

Dabei dürfen Sie für Nachfragen (Formulierungen, Wortschatz, ggf. Grammatik) gern zur Verfügung stehen. Nach der Vorbereitungszeit üben die Gruppen zunächst ihr Szenario zu zweit.

Anschließend kommen alle zurück ins Plenum. Verteilen Sie nun den Beobachtungsbogen und besprechen Sie die Kriterien gemeinsam. Jede Gruppe spielt nun nacheinander die Szenarien vor. Während der Präsentation sollte niemand die Vorspielenden korrigieren, um den Sprechfluss nicht zu unterbrechen und die Lernenden nicht zu demotivieren. Abschließend wird dann jede vorgespilte Szene anhand der Beobungskriterien im Plenum diskutiert.

Bitte achten Sie darauf, dass das Feedback grundsätzlich wertschätzend und konstruktiv geäußert wird.



## Mit der Szenariendidaktik unterrichten

Ihre Teilnehmenden werden durch die Methodik dazu motiviert, aktiv am Unterrichtsgeschehen teilzunehmen. Sie erarbeiten und erleben mit unterschiedlichen Gesprächspartnerinnen und -partnern – so wie es auch ihrer Rolle als Pflegefachkraft am Arbeitsplatz entspricht.

Vermutlich ist das Spielen einer Rolle und das Vorführen einer Szene im Unterricht für viele Lernende eine neue Erfahrung, die zunächst mit Skepsis beäugt werden könnte. Möglicherweise könnten sich einzelne Teilnehmende zunächst sogar weigern mitzumachen.

Erfahrungsgemäß erkennen die Lernenden die Chancen, die diese Methode bietet, aber sehr schnell und sie haben Spaß daran, authentische Situationen des Arbeitsplatzes mit dem passenden Wortschatz in der Fremdsprache zu meistern. Hinzu kommt, dass durch die Gewohnheit des Vorspielens das Selbstverständnis vor (fremden) Personen zu sprechen gefördert wird – ein Bonus zur Steigerung des Selbstvertrauens.

# Ihre Rolle als Lehrkraft

Sie können die Materialien sowohl im Fach- als auch im Sprachunterricht einsetzen. Hilfreich dafür ist es, zuvor Ihre Rolle als Fach- oder Sprachlehrende zu reflektieren.

Als DaZ-Lehrende	Als Fachlehrende
<p>Als Sprachlehrende/r müssen Sie nicht über ein fundiertes Pflegewissen verfügen. Aber eine Auseinandersetzung mit den sprachlichen Anforderungen im Berufsleben der Lernenden ist notwendig. Sie brauchen Interesse am Kennenlernen typischer Handlungssituationen und damit verbundener Register und die Neugier, die Szenariendidaktik im Unterricht einzusetzen.</p> <p>In allen fachlichen Belangen sind die Lernenden die Experten. Es ist nicht erforderlich, dass Sie auf fachliche Fragen eine Antwort parat haben – dabei können fehlerhafte Aussagen sogar gefährlich sein.</p> <p>Sollten Sie in Bezug auf fachliche Inhalte an Ihre Grenzen stoßen, befragen Sie eine Fachlehrkraft oder recherchieren Sie in Pflegelexika, Pflegewiki oder anderen Fachlehrbüchern. Führen Sie den Unterricht phasenweise in Kooperation mit einer Fachlehrkraft durch.</p>	<p>Sie sind die Experten für die Fachinhalte im Berufsfeld Pflege, dennoch sind Sie für die Aufgabe der Sprachbildung im Fach sensibilisiert. Durch Ihre Tätigkeit in der Pflege sind Sie sowohl mit den Pflegehandlungen als auch mit den Routinen der Sprachhandlungen vertraut.</p> <p>Linguistisches Wissen (Grammatiktermini, Kenntnisse über Morphologie und Syntax, Phonetik) kann hilfreich sein, aber nicht notwendig, denn hier kommen die Sprachlehrenden ins Spiel. Sie können die sprachlichen Hürden der Lernenden erkennen, bieten Erklärungen an, wählen passende Aufgaben und Übungen aus und liefern individuelle Hilfestellungen.</p> <p>Idealerweise nutzen Sie die Möglichkeiten kooperativer Lehrformen, indem Sie den Unterricht gemeinsam mit der Sprachlehrperson planen, neues Material z. B. Rollenkarten entwickeln und den Unterricht phasenweise kooperativ durchführen.</p>
<p>Haben Sie Möglichkeit den Unterricht phasenweise in Kooperation mit der Sprachlehrperson bzw. Fachlehrperson gemeinsam zu planen, durchzuführen und nachzubespochen?</p> <p>Im Integrierten Fach- und Sprachlernen geht man davon aus, dass das <b>Lernen von Fachinhalten</b> untrennbar mit Spracharbeit und Sprachlernen verbunden ist. Gleichzeitig verfolgt das <b>Sprachlernen</b> das Ziel, das Fachlernen voranzutreiben (z. B. durch den Einsatz von authentischen Praxismaterialien). Eine zentrale Rolle spielt dabei die <b>Kooperation</b> von Fach- und Sprachlehrenden. Das <b>Team-Teaching</b> bildet ein wichtiges Instrument des Integrierten Fach- und Sprachlernens. Dabei gibt es unterschiedliche Kooperationsformen. Für die gemeinsame Umsetzung der Szenariendidaktik können sich folgende Kooperationsformen eignen:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Team-Teaching als „Doppelconference“: Lehrkräfte führen gemeinsam den Unterricht mit allen Lernenden durch. Dabei haben sie abwechselnd oder gemeinsam die Leitung. Diese Form eignet sich in Unterrichtseinheiten, in denen sowohl differenziertes Fachwissen (z. B. beim Verfassen von Dokumentationen, Berichten, Pflegeplanung) als auch Sprachwissen erarbeitet werden muss.</li><li>• Lehrende/r und Assistentin/Assistent: Hierbei übernimmt je nach thematischem Schwerpunkt entweder die Fachlehrperson oder die Sprachlehrperson die primäre Unterrichtsverantwortung, während die andere einzelne Lernende unterstützt. Je nachdem, welche Expertise benötigt wird. Diese Form erfordert einen höheren Organisations- und Betreuungsaufwand und eignet sich besonders bei einer intensiven Lernprozessbegleitung sowie in Unterrichtsphasen, in denen einzelne Lernende besondere Hilfe benötigen.</li></ul>	

# Personen aus der App „Ein Tag Deutsch – in der Pflege“

## Gut zu wissen, mit wem man es zu tun hat.

Auf diesen Profil-Karten erfahren Sie, welche Personen in der App eine Rolle spielen. Sie erhalten einen Einblick über ihren beruflichen Werdegang, ihre Arbeitsweise oder über ihre private Situation.

Ihre Teilnehmenden können sich die Informationen der entsprechenden Personen immer ins Gedächtnis rufen, wenn sie ein Gespräch mit ihnen simulieren.

Nutzen Sie die Informationen auf den Kärtchen auch als mögliche Sprech- und Diskussionsanlässe, z. B. Gibt es im Heimat-

land berufsbegleitende Weiterbildungsmöglichkeiten? Ist der berufliche Werdegang vergleichbar mit der Ausbildung/ dem Studium im Heimatland? usw.

Sie können im Kurs weitere Profil-Karten von Personen erstellen, mit denen Ihre Teilnehmenden im Arbeitsalltag konfrontiert werden (könnten), z. B. Grüne Dame, Wundmanagerin, weitere Patienten mit anderen Krankheitsbildern, weitere Personen aus dem Pflegepersonal, Angehörige usw.

Diese Profil-Karten können Sie anschließend beim Durchspielen der Szenarien einsetzen bzw. als Grundlage für neue Szenarien verwenden.



### TORBEN TELLER

... ist 56 Jahre alt und wurde vor sieben Tagen ins Krankenhaus eingeliefert. Ihm musste als Folge

der Grunderkrankung Diabetes mellitus (Typ 2) das rechte Bein amputiert werden. Er ist appetitlos und möchte nichts essen und trinken. Außerdem lässt er sich nicht zu Bewegung mobilisieren. Sein psychischer Zustand ist nach der Beinamputation sehr angeschlagen und labil.

Er ist verheiratet mit Ramona Teller. Seine Tochter Lenja lebt und studiert in Köln. Torben Teller ist Mechatroniker von Beruf und arbeitet in der Automobilbranche.



### RAMONA TELLER

... ist die fürsorgliche Ehefrau von Torben Teller. Sie ist Versicherungsangestellte von Beruf und arbeitet

halbtags für eine große Versicherungsgesellschaft.

In ihrer Freizeit gibt sie einen Kochkurs an der Volkshochschule. Zu Hause backt sie am liebsten Torten für ihren Ehemann.



### LISA BLANK

... ist eine erfahrene Pflegerin, die schon seit 20 Jahren im Rosalienkrankenhaus auf der Chirurgie arbeitet.

Sie hat eine dreijährige Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpflegerin in der Gesundheitspflegeschule in Kiel gemacht und ist wegen ihrer Ehe nach Hamburg gezogen. Sie begleitet neue Pflegekräfte während der Einarbeitungszeit und trägt die Verantwortung.

Sie wirkt sehr streng. Das liegt daran, dass sie sehr genau und konzentriert arbeitet. Kolleginnen und Kollegen hilft sie sehr gerne.



### FABIO MARZAPANE

... ist in Freiburg geboren, aber seine Eltern kommen aus Italien. Er lebt

jetzt mit seinem Partner in Hamburg.

Nach einer dreijährigen Ausbildung als Diätassistent hat er zunächst in einer Kurklinik an der Nordsee gearbeitet. Neben Deutsch und Italienisch spricht er auch Französisch und Spanisch.



### **DR. ROLAND THEWES**

... ist Oberarzt und kennt die Station schon seit acht Jahren. Er hat

Humanmedizin studiert und war vor seiner Anstellung in Hamburg in einer Privatklinik in Ankara tätig.

Bei der Zusammenarbeit mit den Kollegen und Kolleginnen ist ihm wichtig: Offenheit, Transparenz, eine effiziente und rasche Arbeitsweise und ein guter Draht zu den Patientinnen und Patienten.

Er ist geschieden und Vater von drei Kindern.



### **THEO FRIESEN**

... liegt auch auf der Chirurgie 2 wegen eines Leistenbruchs.

Er ist 48 Jahre alt, arbeitet als Mathematiklehrer an einem Gymnasium und wird zum Wochenende entlassen. Er ist sehr zurückhaltend und etwas überfordert mit dem Krankheitsbild seines Zimmernachbarn Torben Teller.



### **MILO PETROVIC**

... arbeitet schon seit 40 Jahren als Pfleger und ist auf der Station der Dienstälteste.

In zwei Jahren geht er in Rente. Er hat den Mittleren Schulabschluss und eine Ausbildung als Krankenpfleger absolviert. Er ist sehr hilfsbereit und kooperativ. In stressigen Situationen behält er die Nerven.

Er hat zwei erwachsene Kinder und wird demnächst Großvater.



### **INA VON DER SPÄTSCHICHT**

... ist 26 Jahre alt. Sie hat eine dreijährige Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpflegerin gemacht.

In einem Personalgespräch wurde sie gefragt, ob sie sich vorstellen könnte, eine Weiterbildung als Stationsleitung zu machen. Diese Weiterbildung macht sie im Moment berufsbegleitend. Dafür verbringt sie weniger Zeit auf der Station. Die Kosten dafür trägt der Arbeitgeber.

Ihre Arbeitsweise ist zielorientiert und effektiv.



## DAS PASSIERT IN DER APP



Der Patient Torben Teller ist 56 Jahre alt und wurde vor sieben Tagen ins Krankenhaus eingeliefert. Ihm musste als Folge der Grunderkrankung Diabetes mellitus das rechte Bein amputiert werden. Er liegt in einem Doppelzimmer zusammen mit Herrn Friesen.

Im ersten Schritt lernt die Pflegefachkraft den Patienten kennen, wechselt seinen Verband und versucht, ihn zum Mitmachen zu motivieren.

## ZUSATZMATERIALIEN FÜR IHREN UNTERRICHT



### Handreichung 1.1

Gesundheitliche Beschwerden und Symptome erfragen und Pflegemaßnahmen mit den Kollegen besprechen

### Handreichung 1.2

Den Patienten beruhigen und informieren und den Kollegen Pflegemaßnahmen erläutern und begründen

### Methodenkästen

- Mindmap
- Stummes Brainstorming
- Klassenspaziergang

### Infokasten

- Gruppen-Feedback

### Abkürzungen

**TN** Teilnehmer/innen | **EA** Einzelarbeit | **PA** Partnerarbeit | **GA** Gruppenarbeit | **PL** Arbeit im Plenum

# HANDREICHUNG 1.1

## Gesundheitliche Beschwerden und Symptome erfragen und Pflegemaßnahmen mit den Kollegen besprechen

### LERNZIELE

#### Die TN können

- die Patienten höflich nach ihrem Befinden fragen.
- Empathie signalisieren.
- verstehen, welche Beschwerden die Patienten haben.
- sich über Pflegeprobleme und geeignete Pflegemaßnahmen austauschen.
- alle wichtigen Details klar, deutlich und gut nachvollziehbar beschreiben.
- Pflegeziele und Maßnahmen gut und nachvollziehbar erläutern.

### ZEIT

ca. 45 Minuten

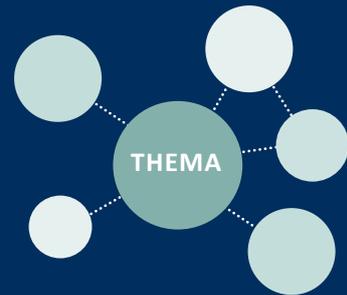
### MATERIAL

Kopien der Arbeitsblätter 1.1.1 und 1.1.2

**1. GA** Teilen Sie den Kurs in gleich große Gruppen à maximal 4 TN ein und verteilen Sie das Arbeitsblatt 1.1.1. Die TN ergänzen die Mindmap und notieren, wie Patienten ihre gesundheitlichen Beschwerden beschreiben. Dabei können sie sich an der Redemittelbox orientieren.

### Methode: MINDMAP

Eine Mindmap ist eine Visualisierungstechnik, mit deren Hilfe man Gedanken zu einem Thema sammeln oder einen Text/ein Thema strukturieren und übersichtlich darstellen kann. In der Mitte steht das Hauptthema. Von diesem Begriff aus zweigen Äste ab, auf denen Unterthemen, Schlüsselbegriffe, Stichpunkte oder Fragen notiert werden. Die Reihenfolge spielt dabei keine Rolle. Es können auch Unterthemen miteinander verbunden werden.



**2. PL** Die Gruppen präsentieren kurz ihre Ergebnisse.

---

**3. GA** Die Gruppen bekommen nun das Arbeitsblatt 1.1.2. Ein/e TN nimmt die Rolle des Patienten/der Patientin ein und wählt eine Äußerung von der Mindmap. Die anderen Gruppenmitglieder stellen Fragen zu ihren/seinen Beschwerden und überlegen gemeinsam, welche Pflegemaßnahmen geeignet wären. Mithilfe dieser Informationen ergänzen sie die Tabelle auf dem Arbeitsblatt 1.1.2. Jetzt werden die Rollen getauscht und jemand anderes übernimmt die Rolle der Patientin/des Patienten.

---

**4. GA** Die TN bilden neue Gruppen mit jeweils einem Vertreter der vorhergehenden Gruppenarbeit. Jede/r präsentiert die Pflegeprobleme und Pflegemaßnahmen.

---

# ARBEITSBLATT 1.1.1

## Heute geht's mir nicht so gut.

Wie äußern Ihre Patientinnen und Patienten ihre gesundheitlichen Beschwerden?  
Schreiben Sie. Sie können sich an der Redemittelbox orientieren.

**Mein Knie brennt.**



**ERZÄHLEN  
SIE MAL.**

**Mir ist übel.**

### REDEMITTEL

... tut weh/ tun weh  
schmerzt /schmerzen  
ziehen/brennen/stechen/pochen  
mir ist ...  
Ich habe ...  
Ich fühle mich ...  
Ich kann nicht ... / Ich muss ständig ...

# ARBEITSBLATT 1.1.2

## Die Patientin klagt über ...

- a. Lesen Sie den Dialog und üben Sie das Gespräch zwischen Patient und Pflegefachkraft. Der Patient nennt eine körperliche Beschwerde. Als Pflegefachkraft stellen Sie Fragen und sammeln Informationen zu den Beschwerden.

**REDEMittel – PFLEGEPROBLEME BESCHREIBEN**  
 Der Patient leidet an ...  
 Die Patientin klagt über ...  
 ... hat Schmerzen im Bereich ...  
 ... benötigt Hilfe bei ...

- b. Notieren Sie das Pflegeproblem in der Tabelle. Sammeln Sie anschließend mögliche Pflegemaßnahmen.

	Pflegeproblem	Pflegemaßnahmen
PATIENT 1	<i>Herr ... hat Knieschmerzen und Probleme beim Aufstehen.</i>	<i>Schmerzmittel geben, kühlen</i>
PATIENT 2		
PATIENT 3		
PATIENT 4		

# HANDREICHUNG 1.2

## Den Patienten beruhigen und informieren und den Kollegen Pflegemaßnahmen erläutern und begründen

### LERNZIELE

#### Die TN können

- durch einfühlsames Hinterfragen negativ gestimmte Personen ermutigen, auch wenn sie zunächst abweisend sind.
- auf freundliche und empathische Weise Verständnis ausdrücken.
- durch angemessene und zugewandte Sprache beruhigen und Vorschläge machen.
- klar und strukturiert Informationen an Patienten und Kollegen weitergeben.

### ZEIT

ca. 60 Minuten

### MATERIAL

- vier Plakate mit Fragen (s.u.)
- Kopien des Arbeitsblatts 1.2.1 (zerschnitten)
- Kopien der Rollenkarten (zerschnitten) und Beobachtungsbögen 1.2.2, 1.2.3, 1.2.4

**1. GA** Teilen Sie den Kurs in vier Gruppen ein. Jede Gruppe bekommt ein Plakat mit einer Frage. Mithilfe der Methode „Stummes Brainstorming“ sammeln die Gruppen Redemittel zu ihrer Frage und gehen dann im Uhrzeigersinn von Tisch zu Tisch und ergänzen jeweils weitere Redemittel.

**PLAKAT 1** » *Was sage oder mache ich, wenn ich jemanden beruhige?*

**PLAKAT 2** » *Was sage oder mache ich, wenn ich Lösungen anbiete und Vorschläge mache?*

**PLAKAT 3** » *Was sage oder mache ich, wenn ich jemanden informiere?*

**PLAKAT 4** » *Was sage oder mache ich, wenn ich mein Verständnis ausdrücke?*

### Methode: STUMMES BRAINSTORMING

Auf einigen Tischen liegen Plakate/Packpapier, die vorher mit einer Frage oder einem Thema beschriftet wurden. Mithilfe eines Klangsignals, das die Kursleitung immer nach etwa 5 Minuten gibt, gehen die Gruppen nun im Uhrzeigersinn von Tisch zu Tisch und notieren, was ihnen zu dieser Frage oder diesem Thema einfällt.



**2. PL** Besprechen Sie anschließend, ob die Äußerungen passend sind und ergänzen oder korrigieren Sie ggf. die Plakate. Falls Sie sich nicht sicher sind, fragen Sie die Fachlehrpersonen.

**3. EA** Jede/r TN bekommt ein zerschnittenes Kärtchen des Arbeitsblatts 1.2.1 und notiert eine körperliche Beschwerde.

**4. PA** In einem „Klassenspaziergang“ üben die TN nun die Redemittel in Minidialogen. Immer zwei TN spielen ein Gespräch zwischen Patient – Pflegefachkraft. Der Patient äußert seine Beschwerde, die Pflegekraft schlägt eine Lösung vor, informiert, beruhigt. Vergessen Sie nicht, Ihre TN in diesem Zusammenhang auch auf die Möglichkeit der nonverbalen Kommunikation hinzuweisen.

Anschließend tauschen die beiden ihre Karten und suchen eine/n neue/n Gesprächspartner/in.

### TIPP ZUR BINNENDIFFERENZIERUNG:

Bei einer fortgeschrittenen Lerngruppe können Sie auch Beschwerden/Pflegeprobleme für das Arbeitsblatt 1.2.1 vorgeben, auf die die Pflegefachkräfte im Gespräch spontan Lösungen anbieten müssen. Bei weniger lernstarken TN können Sie vorab einen Beispieldialog anschreiben oder projizieren.

- + *Mein Bein fühlt sich taub an.*
- # *Wie lange ist das schon so?*
- + *Seit heute Vormittag.*
- # *Das ist bestimmt unangenehm. Können Sie zeigen, wo genau es sich taub anfühlt?*
- + *Ja, hier.*
- # *Ich streichle jetzt über Ihre Haut. Spüren Sie das?*
- + *Nein, eigentlich nicht.*
- # *Ok, dann informiere ich den Stationsarzt. Er wird sich das einmal ansehen.*

## Methode: KLASSENPAZIERGANG

Jede/r TN bekommt eine Karte mit einer Frage / einem Wort / ..., läuft im Kursraum herum, befragt einen anderen TN, reagiert auf die Frage des anderen und tauscht dann die Karte, um anschließend eine andere Person zu suchen. Diese Methode eignet sich sowohl für das gelenkte und freie Sprechen als auch für Wortschatz- und Grammatikarbeit, z.B. Satzbau, Verbstellung in Aussagesatz, Fragesatz und Nebensatz, Perfekt, Modalverben, trennbare Verben.



**5. PL** In der nächsten Phase übertragen die TN das Gelernte auf das Fallbeispiel aus der App. Sammeln Sie dazu noch einmal das Krankheitsbild und die Pflegeprobleme des Patienten Torben Teller und notieren Sie die Ergebnisse an der Tafel.

### LÖSUNG:

*Torben Teller: 56 Jahre alt*

*Krankheitsbild: Diabetes mellitus Typ 2, Beinamputation vor 7 Tagen*

*Pflegeprobleme: Patient leidet an Appetitlosigkeit.*

*Seine Wunde verheilt sehr schlecht und er spürt einen Phantomschmerz.*

*Er lässt sich nicht mobilisieren.*

**5. PA** Geben Sie jetzt die Rollenkarten an jeweils zwei Lernpartner aus und lassen Sie die Gespräche vorbereiten. Folgende Pflegeprobleme werden thematisiert:

*Patient leidet an Appetitlosigkeit.*

» **Arbeitsblatt 1.2.2 – Rollenkarten: den Patienten kennenlernen und zur Nahrungsaufnahme motivieren**

*Seine Wunde verheilt sehr schlecht und er spürt einen Phantomschmerz.*

» **Arbeitsblatt 1.2.3 – Rollenkarten: den Verband wechseln**

*Er lässt sich nicht mobilisieren.*

» **Arbeitsblatt 1.2.4 – Rollenkarten: den Patienten zu Bewegung motivieren**

**6. PA** Die TN spielen die Gespräche im Plenum vor. Verteilen Sie dazu vorab die Beobachtungsbögen an die zuschauenden TN. Diese beobachten entweder Rolle A oder B, machen sich Notizen auf dem Beobachtungsbogen und geben hinterher ein kurzes Feedback. Je nach Zeit und Bedarf können Sie entscheiden, wie viele TN ihren Dialog im Plenum präsentieren.

## GRUPPEN-FEEDBACK

Es ist für TN immer wichtig, ein ehrliches und konstruktives Feedback zu bekommen – egal ob von der Kursleitung oder von der Lerngruppe. Deshalb sollten Sie auf eine positive „Feedback-Kultur“ in ihrem Unterricht achten. Sie können z. B. gemeinsam mit den TN Feedback-Kriterien für die Rollenspiele formulieren. Worauf wird geachtet? z. B. Flüssigkeit, Verständlichkeit, Vollständigkeit, Freundlichkeit/Höflichkeit usw.

Ebenso wichtig sind Feedback-Regeln, die auch gemeinsam aufgestellt werden sollten, z. B.:

- Nicht mit „du“ anfangen, sondern in der ich-Form sprechen: „Mir ist aufgefallen ...“, „Ich habe bemerkt, dass ...“
- das Positive benennen, dabei möglichst konkret sein, keine Verallgemeinerungen
- nicht emotional oder persönlich sein, sondern sachlich bleiben
- nicht nur Kritik nennen, sondern auch konstruktive Vorschläge machen usw.

# ARBEITSBLATT 1.2.1

## Klassenspaziergang



<p><b>Patient Beschwerde</b></p> <hr/>	<p><b>Patient Beschwerde</b></p> <hr/>

# ARBEITSBLATT 1.2.2

## ROLLENKARTEN

Den Patienten kennenlernen und zur Nahrungsaufnahme motivieren



### ROLLE A

### PFLEGEFACHKRAFT

#### DIE SITUATION

Sie arbeiten seit zwei Wochen im Rosalienkrankenhaus. Heute arbeiten Sie in der Frühschicht und sehen zum ersten Mal den Patienten Torben Teller, 56 Jahre alt, Diabetes mellitus, Beinamputation vor sieben Tagen. Dies belastet ihn psychisch sehr. Die Wundheilung macht außerdem keine guten Fortschritte. Torben Teller isst und trinkt zu wenig. Sein Tablett von heute ist unberührt.

#### IHRE AUFGABE

- » Begrüßen Sie Herrn Teller freundlich und stellen Sie sich vor.
- » Fragen Sie nach seinem Befinden und bieten Sie an, dass Sie kurz lüften könnten.
- » Motivieren Sie Herrn Teller zum Essen und Trinken und klären Sie ihn auf, wie wichtig eine regelmäßige Nahrungsaufnahme für eine Genesung ist.

### ROLLE B

### PATIENT/IN

#### DIE SITUATION

Sie sind der Patient Torben Teller und Diabetiker. Ihnen wurde vor sieben Tagen das rechte Bein amputiert. Das belastet Sie.

#### IHRE AUFGABE

- » Begrüßen Sie die Pflegefachkraft und erklären Sie ihr, wie es Ihnen geht.
- » Er/Sie kann gerne lüften.
- » Sagen Sie, dass Ihnen das Mittagessen von heute nicht geschmeckt hat und Sie lieber eine Bratwurst oder ein Stück Kuchen essen würden.

# ARBEITSBLATT 1.2.2

## Den Patienten kennenlernen und zur Nahrungsaufnahme motivieren

### BEOBACHTUNGSBOGEN FÜR ROLLE A

Beobachten Sie die sprachlich-kommunikativen Handlungen der Pflegefachkraft (Rolle A) und entscheiden Sie:

Die Pflegerin/Der Pfleger konnte:		Kommentar:
<b>Wirkung von (Körper-) Sprache</b>	... sich freundlich vorstellen.	
	... durch Körpersprache Vertrauen bei Herrn Teller wecken.	
<b>Konkrete Inhalte</b>	... Herrn Teller fragen, wie es ihm geht.	
	... Herrn Teller anbieten, zu lüften.	
	... Herrn Teller zum Essen und Trinken motivieren.	
	... Herrn Teller erklären, warum Nahrungsaufnahme wichtig für ihn ist.	

Das habe ich beobachtet: .....

.....

.....

Das möchte ich noch fragen oder anmerken: .....

.....

.....

# ARBEITSBLATT 1.2.2

## Den Patienten kennenlernen und zur Nahrungsaufnahme motivieren

### BEOBACHTUNGSBOGEN FÜR ROLLE B

Beobachten Sie die Reaktionen von Torben Teller (Rolle B) und entscheiden Sie:

	Der Patient Torben Teller:	Kommentar:
<b>Wirkung von (Körper-) Sprache</b>	... fühlt sich freundlich begrüßt.	
	... versteht, dass eine Wundmanagerin konsultiert werden muss.	
<b>Konkrete Inhalte</b>	... findet, dass die Pflegekraft ihm gut erklärt, warum er mehr essen und trinken sollte.	
	... fühlt sich motiviert, etwas über sein Befinden mitzuteilen.	
	... hat verstanden, dass seine Wunde besser heilt und er schneller gesund wird, wenn er regelmäßig trinkt und isst.	

Das habe ich beobachtet: .....

.....

.....

Das möchte ich noch fragen oder anmerken: .....

.....

.....

# ARBEITSBLATT 1.2.3

## ROLLENKARTEN

### Den Verband wechseln



#### ROLLE A

#### PFLEGEFACHKRAFT

##### DIE SITUATION

Sie wechseln den Verband von Herrn Teller: Die Wundheilung verläuft nicht optimal und der Patient scheint Schmerzen zu haben.

##### IHRE AUFGABE

- » Informieren Sie Herrn Teller darüber, dass Sie jetzt den Verband wechseln und erklären Sie genau, was Sie tun werden.
- » Erläutern Sie ihm, wie die Wunde aussieht.
- » Fragen Sie nach der Intensität des Schmerzes und bieten Sie ihm ein Schmerzmittel an.
- » Kündigen Sie an, dass Sie die Wundmanagerin kontaktieren.

#### ROLLE B

#### PATIENT/IN

##### DIE SITUATION

Ihre Wunde schmerzt stark und es kribbelt. Sie spüren außerdem den Phantomschmerz.

##### IHRE AUFGABE

- » Erzählen Sie der Pflegefachkraft etwas über Ihre Schmerzen.
- » Fragen Sie nach einem Schmerzmittel.
- » Fragen Sie nach, wie es mit Ihnen weitergeht.

# ARBEITSBLATT 1.2.3

## Den Verband wechseln

### BEOBACHTUNGSBOGEN FÜR ROLLE A

Beobachten Sie die sprachlich-kommunikativen Handlungen der Pflegefachkraft (Rolle A) und entscheiden Sie:

Die Pflegerin/Der Pfleger konnte:		Kommentar:
<b>Wirkung von (Körper-) Sprache</b>	... freundlich, klar und empathisch mit Herrn Teller sprechen.	
	... durch Körpersprache Vertrauen bei Herrn Teller wecken.	
<b>Konkrete Inhalte</b>	... Herrn Teller über den Verbandswechsel informieren und sagen, welche Schritte dabei passieren werden.	
	... Herrn Teller vorsichtig über das Aussehen der Wunde informieren.	
	... Herrn Teller nach der Intensität des Schmerzes fragen und ein Schmerzmittel anbieten.	
	... Herrn Teller mitteilen, dass eine Wundmanagerin kommen wird.	

Das habe ich beobachtet: .....

.....

.....

Das möchte ich noch fragen oder anmerken: .....

.....

.....

# ARBEITSBLATT 1.2.3

## Den Verband wechseln

### BEOBACHTUNGSBOGEN FÜR ROLLE B

Beobachten Sie die Reaktionen von Torben Teller (Rolle B) und entscheiden Sie:

Der Patient Torben Teller:		Kommentar:
Wirkung von (Körper-) Sprache	... fühlt sich gut über das Vorgehen bei einem Verbandswechsel informiert.	
	... findet, dass die Pflegekraft ihn gut über seinen Zustand aufklärt ohne Angst zu machen.	
Konkrete Inhalte	... teilt der Pflegekraft Einzelheiten über seine Schmerzen mit.	
	... fragt nach einem Schmerzmittel.	
	... fragt, wie es mit der Behandlung seiner Amputationswunde weitergeht.	

Das habe ich beobachtet: .....

.....

.....

Das möchte ich noch fragen oder anmerken: .....

.....

.....

# ARBEITSBLATT 1.2.4

## ROLLENKARTEN

Den Patienten zu Bewegung motivieren



### ROLLE A

### PFLEGEFACHKRAFT

#### DIE SITUATION

Herr Teller möchte nicht aufstehen, muss aber dringend mobilisiert werden. Im Zimmer steht ein Rollstuhl.

#### IHRE AUFGABE

- » Erklären Sie Herrn Teller, dass Mobilisation wichtig ist und machen Sie einen Vorschlag.
- » Fragen Sie, warum er nicht das Bett verlassen möchte.
- » Geben Sie ihm freundliche Anweisungen beim gemeinsamen Aufsitzen/Aufstehen.
- » Informieren Sie ihn, dass Sie die Krankengymnastik erhöhen werden und verabschieden Sie sich.

### ROLLE B

### PATIENT/IN

#### DIE SITUATION

Sie möchten im Bett bleiben. Sie haben das Gefühl, dass es zum Aufstehen noch zu früh ist. Sie haben Angst zu stürzen.

#### IHRE AUFGABE

- » Erklären Sie der Pflegefachkraft, dass Sie nicht aufstehen möchten und Ihre Ruhe brauchen.
- » Sagen Sie, dass Sie sich nicht sicher fühlen und zu starke Schmerzen haben.
- » Hat die Pflegefachkraft Sie überzeugt?  
Ja: Folgen Sie den Anweisungen.  
Nein: Äußern Sie Ihre Bedenken.

# ARBEITSBLATT 1.2.4

## Den Patienten zu Bewegung motivieren

### BEOBACHTUNGSBOGEN FÜR ROLLE A

Beobachten Sie die sprachlich-kommunikativen Handlungen der Pflegefachkraft (Rolle A) und entscheiden Sie:

Die Pflegerin/Der Pfleger konnte:		Kommentar:
Wirkung von (Körper-) Sprache	... Herrn Teller freundlich ansprechen und bei der Mobilisation unterstützen.	
	... durch Körpersprache Vertrauen bei Herrn Teller wecken.	
Konkrete Inhalte	... erklären, dass Mobilisation wichtig ist.	
	... einen Vorschlag machen.	
	... Herrn Teller fragen, warum er das Bett nicht verlassen möchte.	
	... Herrn Teller mitteilen, dass er mehr Krankengymnastik machen wird.	

Das habe ich beobachtet: .....

.....

.....

Das möchte ich noch fragen oder anmerken: .....

.....

.....

# ARBEITSBLATT 1.2.4

## Den Patienten zu Bewegung motivieren

### BEOBACHTUNGSBOGEN FÜR ROLLE B

Beobachten Sie die Reaktionen von Torben Teller (Rolle B) und entscheiden Sie:

Der Patient Torben Teller:		Kommentar:
<b>Wirkung von (Körper-) Sprache</b>	... fühlt sich ernst genommen und wertgeschätzt.	
<b>Konkrete Inhalte</b>	... teilt der Pflegefachkraft mit, dass und warum er nicht aufstehen will.	
	... ist überzeugt, dass Bewegung gut für ihn ist.	

Das habe ich beobachtet: .....

.....

.....

Das möchte ich noch fragen oder anmerken: .....

.....

.....

SCHRITT 1  
**Betreuen**

SCHRITT 2  
**Informieren**

SCHRITT 3  
**Besprechen**

SCHRITT 4  
**Berichten**



## DAS PASSIERT IN DER APP



Nach dem Rundgang geht die Pflegefachkraft ins Dienstzimmer. Dort kommt sie mit der Kollegin Lisa Blank ins Gespräch. Nach einem kurzen Smalltalk tauscht sie sich mit ihr über Herrn Teller aus. Gemeinsam überlegen sie, was die nächsten Schritte sind.

## ZUSATZMATERIALIEN FÜR IHREN UNTERRICHT



### Handreichung 2.1

Smalltalk mit einer Kollegin führen

### Handreichung 2.2

Sich mit einer Kollegin austauschen und eine E-Mail zur Terminvereinbarung schreiben

### Methodenkasten

- Kugellager

### Infokästen

- Smalltalk
- Interessierte Fragen und höfliche Vorschläge

### Abkürzungen

TN Teilnehmer/innen | EA Einzelarbeit | PA Partnerarbeit | GA Gruppenarbeit | PL Arbeit im Plenum

# HANDREICHUNG 2.1

## Smalltalk mit einer Kollegin führen

### LERNZIELE

#### Die TN

- können Smalltalk mit Kollegen führen: Sie können durch den Einsatz von verbalen und nonverbalen Mitteln zeigen, dass sie am Aufbau einer persönlichen bzw. beruflichen Beziehung interessiert sind.

### ZEIT

ca. 60 Minuten

### MATERIAL

- Kopie des Arbeitsblatts 2.1.1 (zerschnitten)
- Kopie des Arbeitsblatts 2.1.2
- Kopien der Rollenkarten (zerschnitten) und Beobachtungsbögen 2.1.3

**1. PL** Schreiben Sie den Begriff „Smalltalk“ an die Tafel und lassen Sie die TN erklären, was man darunter versteht. Anschließend finden sie gemeinsam Beispiele für typische Situationen, in denen Smalltalk stattfindet.

**2. GA** Bilden Sie Gruppen à 4 Personen und geben Sie jeder Gruppe einen Satz zerschnittene Themen-Karten (Arbeitsblatt 2.1.1). Bitten Sie die TN, in der Gruppe zu diskutieren,  
 » welche der Themen sich für Smalltalk allgemein eignen.  
 » welche Themen sich für Smalltalk mit der Kollegin, der Angehörigen, dem Arzt und dem Patienten eignen.  
 Die Gruppen können auch weitere Smalltalk-Themen sammeln und diese auf die leeren Karten schreiben.

**3. GA/PL** Die Gruppen besprechen, worauf man beim Smalltalk am Arbeitsplatz achten sollte und präsentieren anschließend kurz ihre Ergebnisse.

#### LÖSUNGSVORSCHLÄGE:

- *deutsche Kolleginnen und Kollegen genau beobachten, um zu erfahren, wie Smalltalk hier funktioniert*
- *möglichst nur über Positives sprechen*
- *schwierige Themen wie Politik und Religion vermeiden*
- *nicht schlecht über Kollegen oder Vorgesetzte sprechen*
- *Interesse am anderen zeigen, ohne zu direkt und privat zu sein*
- *gut zuhören, höfliche Fragen stellen*

**4. PL** Überlegen Sie gemeinsam mit Ihren TN, wie man ein lockeres Gespräch mit Kollegen beginnen kann und sammeln Sie Beispiele. Schreiben Sie dann folgende Sätze an die Tafel und besprechen Sie die Unterschiede:

*Wie geht's dir so?*

« » *Na, wie geht's dir denn so?/ Und? Wie geht's dir so?*

*Möchtest du eine Tasse Kaffee?*

« » *Möchtest du vielleicht eine/ 'ne Tasse Kaffee?*

*Schönes Wetter!*

« » *Ist das Wetter nicht schön?*

« » *So ein schönes Wetter, oder?*

#### SMALLTALK

Smalltalk spielt im Berufsalltag eine große Rolle. Er öffnet Türen, trägt dazu bei, eine persönliche oder/und berufliche Beziehung aufzubauen und schafft dadurch eine angenehme Atmosphäre. Dafür ist es wichtig, positiv besetzte Themen zu wählen. Zu weit ins Private sollte man aber nicht gehen und Negatives kommt meistens schlecht an. Von Kultur zu Kultur gibt es verschiedene, ungeschriebene Gesetze für Smalltalk-Themen. Tabu sind weltweit Fragen zur Religion und zu politischen oder gesellschaftlichen Problemen. Auch Krankheiten oder Fragen zu Tod und Sexualität gehören dazu, in Deutschland auch die Frage nach dem Gehalt. In vielen Ländern gelten auch klar formulierte Ablehnung, Kritik oder deutlicher Widerspruch als unhöflich. Wichtiger ist Harmonie. Wenn man die Meinung seines Gegenübers nicht teilt, sollte man dies diplomatisch verpacken. Und man sollte auf jeden Fall Interesse am Gesprächspartner zeigen.

## INTERESSIERTE FRAGEN UND HÖFLICHE VORSCHLÄGE

Beim Smalltalk klingen Fragen lockerer und interessierter, wenn sie mit einem freundlichen „Na?“ beginnen und ein „denn (so)“ eingefügt wird. Manchmal kann man auch ein „Und?“ vor eine Frage setzen.

Vorschläge klingen höflicher, wenn man den Konjunktiv II verwendet oder ein „vielleicht“ einfügt. Wenn man auf Zustimmung hofft, formuliert man die Frage negativ oder setzt ein „nicht wahr“ oder „oder“ dahinter.

**5. PA** Verteilen Sie das Arbeitsblatt 2.1.2. Die TN formulieren zu zweit die Sätze um. Besprechen Sie die Ergebnisse im Plenum.

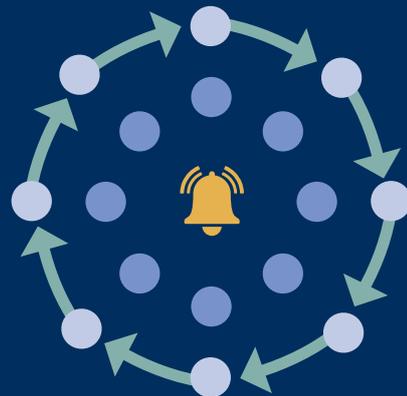
### MÖGLICHE LÖSUNGEN:

1. Was haben Sie denn so am Wochenende gemacht?
2. Und? Wie geht es Ihren Kindern?
3. Na? Wie sieht es denn heute bei dir aus?
4. Was hast du denn so bei dem schönen Wetter gemacht?
5. Möchten Sie vielleicht auch ein Stück Kuchen?
6. Na? Was gibt's Neues?
7. Und? Alles klar bei Ihnen?

**6. PA** Teilen Sie den Kurs in zwei Hälften und lassen Sie die TN mithilfe der Methode „Kugellager“ eine Smalltalk-Situation im Dienstzimmer oder im Flur mit Kollegen, Ärzten, Patienten oder Angehörigen spielen. Geben Sie geeignete Smalltalk-Themen vor.

### Methode: KUGELLAGER

Die TN bilden zwei Kreise: einen Innen- und einen Außenkreis, so dass jede/r TN immer ein Gegenüber hat, mit dem sie/er sprechen kann. Die Kursleitung stellt eine Frage oder gibt eine Situation oder ein Thema vor und die TN unterhalten sich nun unter einer bestimmten Zeitvorgabe darüber. Auf ein akustisches Signal der Kursleitung hin stoppt die Aktivität und der Außenkreis geht im Uhrzeigersinn je einen Platz weiter. Nun wird eine neue Frage gestellt oder das Thema genannt, zu dem sich die TN mit dem neuen Gesprächspartner austauschen. Start und Ende des Gesprächs werden jeweils mit dem Signal angezeigt. Die Methode eignet sich sehr gut, um schon mit Anfängern das freie Sprechen zu trainieren.



**Variante:** Um mehr Spannung zu erzeugen, kann die Kursleitung den Außenkreis auch zwei oder drei TN weiterlaufen lassen.

**7. PA** Teilen Sie den Kurs in zwei Gruppen. Alle TN der einen Gruppe bekommen die Rollenkarte A (Arbeitsblatt 2.1.3), alle TN der anderen Gruppe bekommen die Rollenkarte B. Nach einer kurzen Vorbereitung stellen die beiden Gruppen sich in zwei Reihen einander gegenüber auf. Dann spielen immer zwei Lernpartner A und B ihr Gespräch. Dabei sollten sie zunächst ganz locker mit Smalltalk beginnen, bevor es um berufliche Inhalte geht.

**8. PL** Bitten Sie anschließend eins oder mehrere Lernpaare, ihr Gespräch im Plenum vorzustellen. Verteilen Sie vorab die Beobachtungsbögen an die zuschauenden TN. Diese beobachten entweder Rolle A oder B, machen sich Notizen auf dem Beobachtungsbogen und geben hinterher ein kurzes Feedback.

# ARBEITSBLATT 2.1.1

## Smalltalk-Themen



<b>Gehalt</b>	<b>Alter</b>
<b>Wetter</b>	<b>Familienstand</b>
<b>Familie</b>	<b>Ausbildung</b>
<b>Kollegen</b>	<b>eigene Gesundheit</b>
<b>Patienten</b>	<b>Politik</b>
<b>Vorgesetzte</b>	<b>finanzielle Situation</b>
<b>Prominente</b>	<b>Freizeit</b>
<b>Freunde</b>	<b>Essen</b>
<b>private Probleme</b>	<b>kulturelle Unterschiede</b>
<b>Arbeit</b>	<b>Religion</b>
<b>Verkehr</b>	<b>Herkunft</b>

# ARBEITSBLATT 2.1.2

## Denn, na, vielleicht?

Wie kann man es freundlicher und interessierter sagen? Schreiben Sie die Sätze mit passenden Modalpartikeln.

**1. Was haben Sie am Wochenende gemacht?**

.....

**2. Wie geht es Ihren Kindern?**

.....

**3. Wie sieht es heute bei dir aus?**

.....

**4. Was hast du bei dem schönen Wetter gemacht?**

.....

**5. Möchten Sie auch ein Stück Kuchen?**

.....

**6. Was gibt's Neues?**

.....

**7. Alles klar bei Ihnen?**

.....

# ARBEITSBLATT 2.1.3

## ROLLENKARTEN

Smalltalk führen und Regeln für die Kommunikation klären



### ROLLE A

### PFLEGEFACHKRAFT

#### DIE SITUATION

Sie haben Ihren Rundgang beendet und gehen ins Dienstzimmer. Dort treffen Sie auf eine erfahrene Pflegefachkraft. Sie unterhalten sich bei einem Kaffee mit ihr.

Sie sind verunsichert, weil Sie ungerne bei Patienten oder im Team nachfragen, wenn Sie etwas nicht wissen oder nicht verstehen.

#### IHRE AUFGABE

- » Bieten Sie der Kollegin/dem Kollegen einen Kaffee an und führen Sie Smalltalk.
- » Erzählen Sie, wie es Ihnen im Team und mit den Aufgaben bei der Arbeit geht.
- » Fragen Sie nach, was Sie tun sollen, wenn Sie etwas nicht wissen oder verstehen.

### ROLLE B

### PFLEGEFACHKRAFT

#### DIE SITUATION

Sie sind eine erfahrene Pflegefachkraft, begleiten neue Pflegekräfte während der Einarbeitungszeit und tragen die Verantwortung für das, was auf der Station passiert.

Eine Pflegekraft, die noch nicht lange im Rosalienkrankenhaus arbeitet, spricht Sie im Dienstzimmer an und bietet Ihnen Kaffee an.

Die Pflegefachkraft ist verunsichert, weil sie ungerne bei Patienten oder im Team nachfragt, wenn sie etwas nicht weiß oder nicht versteht.

#### IHRE AUFGABE

- » Zeigen Sie sich interessiert und fragen Sie die Pflegefachkraft, wie es ihr im Krankenhaus gefällt.
- » Bieten Sie der Kollegin/dem Kollegen an, sich bei Fragen immer an Sie zu wenden.
- » Erklären Sie, wie wichtig eine transparente Kommunikation ist, damit keine Pflegefehler passieren.

# ARBEITSBLATT 2.1.3

## Smalltalk führen und Regeln für die Kommunikation klären

### BEOBACHTUNGSBOGEN FÜR ROLLE A

Beobachten Sie die sprachlich-kommunikativen Handlungen der Pflegefachkraft (Rolle A) und entscheiden Sie:

Die Pflegerin/Der Pfleger:		Kommentar:
Wirkung von (Körper-) Sprache	... war offen und interessiert an einem Gespräch mit der Kollegin.	
	... konnte durch Worte und die Körpersprache ausdrücken, dass sie an Kontakt und Austausch interessiert ist.	
Konkrete Inhalte	... bot der Kollegin einen Kaffee an.	
	... erzählte der Kollegin, wie es ihr im Team geht und wie sie mit den Aufgaben an ihrem neuen Arbeitsplatz klarkommt.	
	... fragte die Kollegin, was sie tun soll, wenn sie etwas nicht weiß.	
	... fragte die Kollegin, was sie tun soll, wenn sie etwas nicht versteht.	

Das habe ich beobachtet: .....

.....

.....

Das möchte ich noch fragen oder anmerken: .....

.....

.....

# ARBEITSBLATT 2.1.3

## Smalltalk führen und Regeln für die Kommunikation klären

### BEOBACHTUNGSBOGEN FÜR ROLLE B

Beobachten Sie die Reaktionen der erfahrenen Pflegefachkraft (Rolle B) und entscheiden Sie:

Die Kollegin/Der Kollege:		Kommentar:
<b>Wirkung von (Körper-) Sprache</b>	... zeigte sich interessiert an einem Smalltalk mit der Kollegin / dem Kollegen.	
<b>Konkrete Inhalte</b>	... hat danach gefragt, wie es der Kollegin / dem Kollegen ihm im Krankenhaus gefällt.	
	... hat angeboten, dass die Kollegin / der Kollege immer Fragen stellen darf.	
	... erklärte, dass eine offene und transparente Kommunikation im Team wichtig ist, damit wenig Fehler passieren.	

Das habe ich beobachtet: .....

.....

.....

Das möchte ich noch fragen oder anmerken: .....

.....

.....

# HANDREICHUNG 2.2

## Sich mit einer Kollegin austauschen und eine E-Mail zur Terminvereinbarung schreiben

### LERNZIELE

#### Die TN

- können alle wichtigen Details über den Patienten klar, deutlich und gut nachvollziehbar beschreiben.
- können eine E-Mail in klaren Worten mit den wesentlichen Informationen verfassen und dabei alle notwendigen Elemente zur Terminvereinbarung berücksichtigen: Anrede, Angabe zum Verfasser, Grund der Kontaktaufnahme, knappe Schilderung des Falles, Ort, Ansprechpartner, Abschluss.

### ZEIT

ca. 60 Minuten

### MATERIAL

- Kopien der Arbeitsblätter 2.2.1 und 2.2.3
- Kopien der Rollenkarten (zerschnitten) und Beobachtungsbögen 2.2.2

**1. PL** Fassen Sie gemeinsam mit den TN das Krankheitsbild und die Pflegeprobleme von Torben Teller zusammen und machen Sie entsprechende Notizen an der Tafel.

#### LÖSUNG:

*Torben Teller: 56 Jahre alt*

*Krankheitsbild: Diabetes mellitus Typ 2, Beinamputation vor 7 Tagen*

*Pflegeprobleme: Patient leidet an Appetitlosigkeit.*

*Seine Wunde verheilt sehr schlecht und er spürt einen Phantomschmerz.*

*Er lässt sich nicht mobilisieren.*

*Ressourcen: er ist orientiert und bekommt Besuch von seiner Frau*

**2. PA/PL** Die TN bearbeiten gemeinsam das Arbeitsblatt 2.2.1 und vergleichen ihre Ergebnisse im Plenum.

**LÖSUNG: 1C, 2A, 3G, 4F, 5B, 6D, 7E**

**3. GA** Teilen Sie den Kurs in zwei Hälften und verteilen Sie die Rollenkarten (Arbeitsblatt 2.2.2). Die TN der einen Gruppe (Rolle A) übertragen die Situation ganz konkret auf Torben Teller und überlegen, wie sie dessen Zustand mithilfe der Redemittel auf dem Arbeitsblatt beschreiben können.

Die andere Gruppe (Rolle B) überlegt, wie man das Gespräch eröffnen und Fragen stellen könnte.

**4. PA** Jeweils ein/e TN aus jeder Gruppe geht mit einer/m TN aus der anderen Gruppe zusammen und spielt das Gespräch. Lassen Sie die Gespräche entweder im Plenum oder vor einem anderen Lernpaar präsentieren. Die Beobachterinnen und Beobachter können ihre Kommentare auf dem Beobachtungsbogen vermerken und den Vortragenden eine Rückmeldung geben.

**5. EA/PL** Verteilen Sie Arbeitsblatt 2.2.3. Die TN nummerieren die Textteile in der richtigen Reihenfolge. Besprechen Sie die Ergebnisse im Plenum.

**LÖSUNG: 1C, 2G, 3A, 4E, 5B, 6F, 7H, 8J, 9D, 10I**

**TIPP ZUR  
BINNENDIFFERENZIERUNG:**  
Schneiden Sie für langsame Gruppen die Textbausteine aus. Die TN bringen die Textteile mit einem Lernpartner in die richtige Reihenfolge.

**6. EA** Nach diesem Muster schreiben die TN jetzt selbst eine E-Mail zur Terminvereinbarung. Legen Sie fest, wer an wen schreiben soll: an die Wundmanagerin, an den Diätassistenten oder die Hauspsychologin.

**LÖSUNGSBEISPIEL:**

*Liebe/r ...,*

*mein Name ist ... von der Chirurgie 2. Ich bin hier Pflegekraft auf der Station. Es geht um Herrn Torben Teller, 56, Diabetiker. Ihm wurde vor sieben Tagen der Unterschenkel abgenommen. Jetzt mache ich mir Sorgen, weil die Wunde am Stumpf nicht richtig abheilt. Sie ist stark gerötet und nässt immer noch. Wäre es vielleicht möglich, dass Sie vorbeikommen und sich den Stumpf mal ansehen? Das wäre sehr nett. Wann würde es Ihnen passen?*

*Im Anhang finden Sie die Wunddokumentation mit den Fotos von der Wunde.  
Mit freundlichen Grüßen*

*...*

# ARBEITSBLATT 2.2.1

## Der Patient wirkt ...

Wie können Sie den Zustand eines Patienten beschreiben und geplante Pflegemaßnahmen ankündigen?  
Ergänzen Sie die passenden Oberbegriffe.

**A – Ernährungssituation**

**B – Psychische Verfassung**

**C – Krankheitsbild und körperliche Verfassung**

**D – Ressourcen**

**E – Weitere Pflegemaßnahmen**

**F – Fähigkeiten und Potenziale**

**G – Zustand der Wunde**

**1** \_\_\_\_\_

... ist an ... erkrankt. / ... ist ...  
... leidet unter starken Schmerzen.  
... hat keine/kaum/starke Schmerzen.

**2** \_\_\_\_\_

Im Ernährungsprotokoll steht, dass ...  
... isst (nicht) regelmäßig.  
... hat keinen / wenig /großen Appetit...  
... leidet an Appetitlosigkeit.

**3** \_\_\_\_\_

Die Wunde heilt gut / nicht richtig ab.  
Die Wundheilung läuft (nicht) optimal.  
Die Wunde ist stark gerötet und nässt immer noch.  
Die Wundheilung könnte besser sein.  
Die Wundränder sind entzündet / gut abgeheilt.

**4** \_\_\_\_\_

... kann ... / Es gelingt ihm, ...  
... macht Fortschritte beim ...

**5** \_\_\_\_\_

... macht einen ... Eindruck.  
... wirkt ...  
... spricht zu wenig.  
... fühlt sich ...  
... sieht momentan für sich keine Perspektiven  
... ist eine große Belastung für seine Psyche

**6** \_\_\_\_\_

... ist orientiert und bekommt Besuch von ...  
... weiß, was er essen darf und was nicht.  
... hat Interesse an ...  
... kann sich selbstständig waschen  
... braucht (keine) Hilfe bei der Körperpflege / beim Ankleiden

**7** \_\_\_\_\_

Wir müssen ... / Ich werde ..., damit ...  
... einen Termin mit der Wundmanagerin ausmachen  
... den Diätassistenten informieren, damit ...  
... die Situation mit der Hauspsychologin besprechen

# ARBEITSBLATT 2.2.2

## ROLLENKARTEN

Sich mit einer Kollegin/einem Kollegen über die Pflegeplanung austauschen



### ROLLE A

### PFLEGEFACHKRAFT

#### DIE SITUATION

Nach einem kurzen Small Talk möchten Sie sich über den Patienten Torben Teller austauschen. Sie wünschen sich Unterstützung für die Pflegeplanung.

*Torben Teller: 56 Jahre alt*

*Krankheitsbild: Diabetes mellitus Typ 2, Beinamputation vor 7 Tagen*

*Pflegeprobleme: Patient leidet an Appetitlosigkeit.*

*Seine Wunde verheilt sehr schlecht und er spürt einen Phantomschmerz.*

*Er lässt sich nicht mobilisieren.*

#### IHRE AUFGABE

- » Erläutern Sie, was dem Patienten fehlt und welche Probleme es gibt.
- » Begründen Sie, warum er an Appetitlosigkeit leidet.
- » Gehen Sie darauf ein, welche Ressourcen der Patient nutzen kann.
- » Reagieren Sie angemessen auf die Vorschläge der erfahrenen Pflegefachkraft.

### ROLLE B

### PFLEGEFACHKRAFT

#### DIE SITUATION

Sie sind eine erfahrene Pflegefachkraft, begleiten neue Pflegekräfte während der Einarbeitungszeit und tragen die Verantwortung für das, was auf Station passiert.

Ihre Kollegin/Ihr Kollege erzählt Ihnen, dass sie/er sich Sorgen um den Zustand von Herrn Teller macht. Sie erfragen in einem Gespräch wichtige Hinweise und tauschen sich mit ihr/ihm über Ressourcen und Pflegemaßnahmen aus.

#### IHRE AUFGABE

Eröffnen Sie das Gespräch und versuchen Sie zu folgenden Aspekten Informationen zu erhalten:

- » Was fehlt dem Patienten?
- » Warum isst der Patient nicht genug?
- » Wie zeigt sich die schlechte Wundheilung?
- » Welche Ressourcen bietet der Patient?
- » Schlagen Sie vor, den Diätassistenten und die Wundmanagerin zu kontaktieren und erklären Sie, warum.
- » Sagen Sie, dass Sie sich um die psychologische Unterstützung kümmern.

# ARBEITSBLATT 2.2.2

Sich mit einer Kollegin/einem Kollegen über die Pflegeplanung austauschen

## BEOBACHTUNGSBOGEN FÜR ROLLE A

Beobachten Sie die sprachlich-kommunikativen Handlungen der Pflegefachkraft (Rolle A) und entscheiden Sie:

Die Pflegerin/Der Pfleger konnte:		Kommentar:
<b>Wirkung von (Körper-) Sprache</b>	... angemessen auf die Vorschläge der (erfahrenen) Kollegin/des Kollegen reagieren.	
<b>Konkrete Inhalte</b>	... der Kollegin/dem Kollegen erläutern, was dem Patienten fehlt und welche Probleme es gibt.	
	... die Gründe für die Appetitlosigkeit des Patienten nennen.	
	... die Ressourcen des Patienten nennen und erklären, wie er sie nutzen kann.	
	... kollegial auf die Vorschläge der Kollegin/des Kollegen eingehen.	

Das habe ich beobachtet: .....

.....

.....

Das möchte ich noch fragen oder anmerken: .....

.....

.....

# ARBEITSBLATT 2.2.2

Sich mit einer Kollegin/einem Kollegen über die Pflegeplanung austauschen

## BEOBACHTUNGSBOGEN FÜR ROLLE B

Beobachten Sie die Reaktionen der erfahrenen Pflegefachkraft (Rolle B) und entscheiden Sie:

Die Kollegin/Der Kollege:		Kommentar:
<b>Wirkung von (Körper-) Sprache</b>	... zeigte sich hilfsbereit gegenüber der Pflegekraft und war bereit für einen Austausch.	
<b>Konkrete Inhalte</b>	... fragte nach dem Symptomen des Patienten.	
	... fragte nach, warum der Patient nicht genug isst.	
	... fragte nach den Gründen für die schlechte Wundheilung.	
	... fragte nach den Ressourcen des Patienten.	
	... machte den Vorschlag den Diätassistenten und die Wundmanagerin zu kontaktieren und nennt Gründe dafür.	
	... sagte, dass sie/er sich um eine psychologische Unterstützung kümmern wird.	

Das habe ich beobachtet: .....

.....

.....

Das möchte ich noch fragen oder anmerken: .....

.....

.....

# ARBEITSBLATT 2.2.3

## E-Mail an ...

Bringen Sie den Text in eine richtige Reihenfolge. Vergleichen Sie Ihre Lösung zuerst mit der Lösung Ihrer Lernpartnerin/Ihres Lernpartners und anschließend in der Gruppe.

___ <b>A</b>	Ich bin hier Pflegekraft auf der Station.
___ <b>B</b>	Ihm wurde vor sieben Tagen der Unterschenkel abgenommen.
<u>1</u> <b>C</b>	Liebe Frau Schuster,
___ <b>D</b>	Im Anhang finden Sie die Wunddokumentation mit den Fotos von der Wunde.
___ <b>E</b>	Es geht um Herrn Torben Teller, 56, Diabetiker.
___ <b>F</b>	Jetzt mache ich mir Sorgen, weil die Wunde am Stumpf nicht richtig abheilt.
___ <b>G</b>	mein Name ist Leila Satour von der Chirurgie 2.
___ <b>H</b>	Sie ist stark gerötet und nässt immer noch.
___ <b>I</b>	Mit freundlichen Grüßen Leila Satour
___ <b>J</b>	Wäre es möglich, dass Sie vorbeikommen und sich den Stumpf ansehen? Das wäre sehr nett. Wann würde es Ihnen passen?



SCHRITT 1  
**Betreuen**

SCHRITT 2  
**Informieren**

SCHRITT 3  
**Besprechen**

SCHRITT 4  
**Berichten**



## DAS PASSIERT IN DER APP



Auf dem Flur begegnet die Pflegefachkraft der Ehefrau des Patienten, Ramona Teller. Die Pflegefachkraft bespricht mit Frau Teller, wie sie ihrem Ehemann in dieser Situation am besten zur Seite stehen kann. Angefangen bei der Torte, die sie gerade für ihren Ehemann gebacken hat ...

## ZUSATZMATERIALIEN FÜR IHREN UNTERRICHT



### Handreichung 2.3

Mit Angehörigen kommunizieren

### Methodenkasten

- Gruppenecho

### Infokästen

- Feedbacksignale
- Wie viel Fachwissen brauche ich?

### Abkürzungen

TN Teilnehmer/innen | EA Einzelarbeit | PA Partnerarbeit | GA Gruppenarbeit | PL Arbeit im Plenum

# HANDREICHUNG 2.3

## Mit Angehörigen kommunizieren

### LERNZIELE

#### Die TN können

- freundlich und wertschätzend auf Angehörige von Patienten eingehen.
- Angehörige informieren, welche Verhaltensweisen zur Genesung der Patientin/des Patienten förderlich sind.
- Angehörige mit klar vorgetragene Argumenten zur Compliance überzeugen.

### ZEIT

ca. 90 Minuten

### MATERIAL

- Kopie der Arbeitsblätter 2.3.1 und 2.3.2 (zerschnitten) sowie des Arbeitsblatts 2.3.3
- Kopien der Rollenkarten (zerschnitten) und Beobachtungsbögen 2.3.4

**1. GA** Lassen Sie die TN zum Einstieg in Kleingruppen folgende Fragen diskutieren:

- *Warum spielen Gefühle und Empathie in der Pflegekommunikation eine wichtige Rolle?*
- *Wie kann man sich in einem Gespräch mit Patienten oder Angehörigen empathisch zeigen?*
- *Wie zeigt man, dass man sein Gegenüber ernst nimmt und ihm wirklich zuhört?*

**2. PL** Kommen Sie beim anschließenden Plenumsgespräch auch auf die sog. „Feedbacksignale“ zu sprechen (vgl. INFO-Kasten) und gehen Sie auf ihre Rolle in der Kommunikation ein.

**3. GA** Lassen Sie Gruppen mit vier TN bilden. Jede Gruppe bekommt anschließend einen Satz Feedbacksignale (Arbeitsblatt 2.3.1) und die entsprechenden Erklärungen A-F (Arbeitsblatt 2.3.2) ordnet diese zu. Zu einer Erklärung können mehrere Feedbacksignale passen.

#### LÖSUNG:

A: *Eben! Ganz genau! Stimmt!*

B: *Oh je! Ach, herrje! Ach, du meine Güte! Oh Gott! Au weia! Eijejei*

C: *Tatsächlich? Unglaublich! Wirklich? Echt?*

D: *Na ja.*

E: *Ach so.*

F: *Aha.*

### FEEDBACKSIGNALE

Feedbacksignale sind kleine Ausrufe (Interjektionen) wie z.B. „Hm“, „Ach!“, „Oh je!“ oder feste Wendungen wie „Ach du meine Güte!“. Sie spielen in der Kommunikation eine wichtige Rolle, weil wir dadurch Gefühle, Empfindungen, Bewertungen und Empathie ausdrücken können und der Sprecherin/dem Sprecher das Gefühl geben, dass wir wirklich zuhören. Feedbacksignale unterscheiden sich in der Fremdsprache nicht nur sprachlich, sondern auch mimisch und gestisch von denen in der Muttersprache und sollten aus diesem Grund auch besonders geübt werden. Auch können sie abhängig von der jeweiligen Situation unterschiedliche Bedeutungen haben und ändern dann entsprechend ihre Betonung.

**4. PL** Nach dem Vergleich der Ergebnisse werden mithilfe der Methode „Gruppenecho“ die Bedeutung, Aussprache und Betonung der Feedbacksignale vertieft.

## Methode: GRUPPENECHO

Die TN bilden einen Sitzkreis. Halten Sie die Feedbacksignale (siehe Arbeitsblatt 2.3.1) nacheinander hoch und veranschaulichen Sie noch mal die Bedeutung anhand eines kleinen Beispiels. Weisen Sie ebenfalls darauf hin, dass manchmal mehrere Bedeutungen möglich sind.

Erklären Sie den TN, dass sie sich im Folgenden wie ein Spiegel und ein Echo verhalten sollen, d.h. sowohl die Gesten als auch die Laute wiederholen sollen.

Sprechen und „spielen“ Sie nun einzelne Feedbacksignale. Sprechen Sie diese laut aus und setzen Sie dabei gern übertrieben Gestik und Mimik ein. Machen Sie darauf aufmerksam, dass Gestik und Mimik in der alltäglichen Kommunikation nicht unbedingt so übertrieben sein müssen, hier aber zum Üben hilfreich sind. Die TN wiederholen gemeinsam im Chor.



**5. PL** Die TN sitzen möglichst im Stuhlkreis und ziehen jeweils ein Kärtchen mit einem Feedbacksignal (siehe Arbeitsblatt 2.3.1), prägen es sich gut ein und legen es verdeckt weg. Erklären Sie, dass Sie gleich Beispielsätze vorlesen werden und zwischen den Sätzen Pausen machen. Jede/r TN soll nun ihr/sein Feedbacksignal an einer passenden Stelle laut äußern. Sprechen Sie nicht zu schnell, damit die TN die Zeit finden, an einer geeigneten Stelle ihr Feedbacksignal zu geben.

### MÖGLICHE BEISPIELSÄTZE:

A: „Die Mieten in den Großstädten steigen immer mehr. Die Politiker müssen endlich etwas tun, sonst können wir bald unsere Wohnung nicht mehr bezahlen.“

B: „Ich hatte letzte Woche einen schlimmen Fahrradunfall. Ein Autofahrer hat mich beim Abbiegen einfach übersehen.“

C: „Meine Großmutter ist 119 Jahre alt geworden.“

D: „Ich bin total müde und kaputt. Ich habe nur sieben Stunden geschlafen.“

F: „Sylvia möchte abnehmen und macht Diät. Deshalb hat sie heute Mittag nur einen Apfel gegessen.“

E: „In den Niederlanden gibt es ein Ticket für öffentliche Verkehrsmittel, das im ganzen Land gültig ist.“

**6. GA** Ein Gruppenmitglied sagt einen oder zwei ähnliche Sätze wie in Aufgabe 5 und die anderen reagieren entsprechend mit den bekannten Feedbacksignalen.

**Variante:** Sie können Ihren TN vorher auch ein bisschen Zeit geben, um sich einen Satz zu notieren.

**7. PL** Wiederholen Sie, falls nötig, die Informationen zu Torben Tellers Krankheitsbild.

Sammeln Sie an der Tafel gemeinsam mit den TN Stichpunkte zu folgender Frage:

- Welche Informationen braucht Frau Teller von den Pflegenden, um ihren Mann besser unterstützen zu können?
- Was kann sie Ihrer Meinung nach tun, um ihn aktiv zu unterstützen?

### LÖSUNGSBEISPIELE:

- helfen, den Diätplan einzuhalten
- aktivierende Tätigkeiten machen, z.B. regelmäßig spazieren gehen
- ...

**8. PA** Nach dem Sammeln der fachlichen Aspekte geht es in diesem Schritt um die sprachliche Anwendung. Die TN bekommen das Arbeitsblatt 2.3.3 und lesen die Redemittel in Ruhe durch. Anschließend formulieren sie gemeinsam mithilfe der Redemittel „Einen Sachverhalt empathisch erklären“ Sätze, wie man Frau Teller informieren könnte (Aufgabe 1).

.....

**9. PA/PL** In der nächsten Phase übertragen die TN das Gelernte auf das konkrete Fallbeispiel aus der App. Geben Sie die Rollenkarten an jeweils zwei TN aus (Arbeitsblatt 2.3.4). Planen Sie genug Vorbereitungszeit für die TN ein und lassen Sie die Szene vor der Gruppe spielen.

Die anderen TN bewerten die Präsentation anschließend mithilfe des Beobachtungsbogens.

.....

## WIE VIEL FACHWISSEN BRAUCHE ICH?

Als DaZ-Lehrende/r brauchen Sie kein Fachwissen, um sich an diese Aufgabe heranzutrauen. Ihre Teilnehmenden werden, wenn Sie bereits ausgebildet sind, zahlreiche Ideen zu diesem Thema liefern können. Motivieren Sie sie, auf das im Studium gelernte Fachwissen oder am Arbeitsplatz Erfahrene zurückzugreifen und zu nennen.

Moderieren Sie die Aufgabe diesbezüglich klar an: „In der nächsten Aufgabe ist Ihr Wissen als Expertin/Experte gefragt...“ Falls keine Ideen genannt werden, helfen Sie mit den Lösungsbeispielen weiter.

# ARBEITSBLATT 2.3.1

## Feedbacksignale



<b>Ach herrje!</b>	<b>Stimmt!</b>
<b>Oh Gott!</b>	<b>Eijeije!</b>
<b>Na ja.</b>	<b>Wirklich?</b>
<b>Au weia!</b>	<b>Ach, du meine Güte!</b>
<b>Tatsächlich?</b>	<b>Echt?</b>
<b>Ganz genau!</b>	<b>Unglaublich!</b>
<b>Eben!</b>	<b>Oh je!</b>
<b>Aha.</b>	<b>Ach so!</b>

## ARBEITSBLATT 2.3.2

### Erklärung Feedbacksignale



**A**

**„Das meine ich auch.“**

**B**

**„Das klingt nicht gut, das tut mir Leid.“**

**C**

**„Ist das wirklich wahr?  
Das kann ich kaum glauben.“**

**D**

**„So schlimm ist es auch wieder nicht.“**

**E**

**„Das ist also der Grund.  
Das wusste ich nicht.“**

**F**

**„Das ist interessant.“**

# ARBEITSBLATT 2.3.3

## Angehörige überzeugen und um Unterstützung bitten

1. Lesen Sie alle Redemittel in Ruhe durch. Formulieren Sie anschließend mithilfe der Redemittel Sätze, wie Sie Frau Teller informieren könnten.

### EINEN SACHVERHALT EMPATHISCH ERKLÄREN



### EMPATHISCH AUF DIE GESPRÄCHSPARTNERIN / DEN GESPRÄCHSPARTNER EINGEHEN



2. Befassen Sie sich nun mit dem konkreten Fallbeispiel auf der Rollenkarte und bereiten Sie eine Szene vor, in der Sie möglichst viele dieser Redemittel verwenden. Anschließend präsentieren Sie die Szene im Kurs.

# ARBEITSBLATT 2.3.4

## ROLLENKARTEN

Mit der Ehefrau des Patienten sprechen



### ROLLE A

### PFLEGEFACHKRAFT

#### DIE SITUATION

Auf dem Flur sehen Sie Frau Teller. Sie ist auf dem Weg zu ihrem Mann. Weil er nichts isst, hat sie ihm seine Lieblingstorte mitgebracht.

#### IHRE AUFGABE

- » Sprechen Sie Frau Teller an. Machen Sie ihr klar, dass Herr Teller diese Torte nicht essen sollte.
- » Informieren Sie Frau Teller darüber, wie sich ihr Mann ernähren sollte.
- » Überzeugen Sie Frau Teller, dass es wichtig ist, ihren Mann beim Einhalten des Diätplans zu unterstützen.
- » Reagieren Sie durchgängig empathisch auf die Sorgen von Frau Teller.

### ROLLE B

### EHEFRAU RAMONA TELLER

#### DIE SITUATION

Sie sind Ramona Teller, die Ehefrau des Patienten Torben Teller.

#### DIE SITUATION

Sie sind auf dem Weg zu Ihrem Ehemann und haben ihm seine Lieblingstorte mitgebracht. Auf dem Flur werden Sie von einer Pflegekraft angesprochen.

#### IHRE AUFGABE

- » Sagen Sie, dass Sie sich Sorgen um Ihren Mann machen und möchten, dass er etwas isst.
- » Fragen Sie, was Sie ihm statt der Torte mitbringen können.
- » Zeigen Sie sich kooperativ.

# ARBEITSBLATT 2.3.4

## Mit der Ehefrau des Patienten sprechen

### BEOBSACHTUNGSBOGEN FÜR ROLLE A

Beobachten Sie die sprachlich-kommunikativen Handlungen der Pflegefachkraft (Rolle A) und entscheiden Sie:

Die Pflegerin/Der Pfleger:		Kommentar:
<b>Wirkung von (Körper-) Sprache</b>	... konnte freundlich, klar und wertschätzend mit Ramona Teller sprechen.	
	... konnte durch Körpersprache Vertrauen bei Ramona Teller erwecken.	
<b>Konkrete Inhalte</b>	... hat Ramona Teller darüber informiert, wie sie ihren Mann unterstützen könnte.	
	... hat Ramona Teller erklärt, warum auch sie als Angehörige compliant sein sollte und dies für die Genesung von Torben Teller wichtig ist.	

Das habe ich beobachtet: .....

.....

.....

Das möchte ich noch fragen oder anmerken: .....

.....

.....

# ARBEITSBLATT 2.3.4

## Mit der Ehefrau des Patienten sprechen

### BEOBACHTUNGSBOGEN FÜR ROLLE B

Beobachten Sie die Reaktionen der Ehefrau Ramona Teller (Rolle B) und entscheiden Sie:

	Ramona Teller:	Kommentar:
<b>Wirkung von (Körper-) Sprache</b>	... fühlt sich durch die Kommunikation mit der Pflegerin/dem Pfleger wertgeschätzt und ernst genommen.	
<b>Konkrete Inhalte</b>	... hat verstanden, wie sie ihren Mann unterstützen kann.	
	... möchte kooperieren und versteht dass auch sie auch verantwortlich für die Genesung ihres Mannes ist.	

Das habe ich beobachtet: .....

.....

.....

Das möchte ich noch fragen oder anmerken: .....

.....

.....



## DAS PASSIERT IN DER APP



Nach dem freundlichen Gespräch mit der Kollegin möchte jetzt auch der diensthabende Arzt Dr. Thewes den Zustand des Patienten mit der Pflegefachkraft besprechen. Er ist sehr besorgt und möchte genau über die bisherigen und geplanten Pflegemaßnahmen informiert werden. Dieses Gespräch ist eine ziemliche Herausforderung!

## ZUSATZMATERIALIEN FÜR IHREN UNTERRICHT



### Handreichung 3.1

Über einen Fall berichten und sich mit dem Arzt besprechen

### Handreichung 3.2

Vereinbarungen über das weitere Vorgehen treffen

### Methodenkästen

- Kettenübung
- Fliegenklatsche
- Zick-Zack-Debatte

### Abkürzungen

TN Teilnehmer/innen | EA Einzelarbeit | PA Partnerarbeit | GA Gruppenarbeit | PL Arbeit im Plenum

# HANDREICHUNG 3.1

## Über einen Fall berichten und sich mit dem Arzt besprechen

### LERNZIELE

#### Die TN können

- alle wichtigen Details des Falles Torben Teller klar, deutlich und nachvollziehbar beschreiben.
- Pflegeziele und Maßnahmen zusammenfassen.
- verschiedene Risiken beschreiben, auf Alternativen hinweisen und diese erläutern.
- Ursache und Wirkung erläutern.
- den pflegerischen Fachwortschatz unmissverständlich und flexibel anwenden.

### ZEIT

ca. 45 Minuten

### MATERIAL

- Kopie der Arbeitsblätter 3.1.1 (zerschnitten), 3.1.2 und 3.1.2 (zerschnitten)
- Fliegenklatschen (optional)

### 1. PL

Je zwei TN bekommen einen Satz Karten (Arbeitsblatt 3.1.1).

Schreiben Sie folgende Sprechblasen an die Tafel, während die TN die Aussagen des Patienten Torben Teller auf den Kärtchen lesen.



**2. PA** Die TN mischen die Karten und legen sie in einem Stapel verdeckt auf den Tisch. Dann nehmen sie abwechselnd eine Karte vom Stapel und versprachlichen die Aussage mithilfe der Sprechblasen an der Tafel – so, als würden sie mit einem Arzt oder einer Kollegin sprechen, z.B.: „Der Patient gibt an, keinen Appetit zu haben.“ Dabei helfen die beiden Partner sich gegenseitig. Gehen Sie währenddessen herum und unterstützen Sie die TN, wenn nötig.

**Variante:** Schnelle TN beschreiben die Aussagen des Patienten anschließend auch noch im Präteritum und Perfekt.

### 3. PL

Die Ergebnisse werden mithilfe einer Kettenübung präsentiert.

- 1 Der Patient gibt/gab an, keinen Appetit zu haben.
- 2 Der Patient sagt/sagte, dass er sich müde und schlapp fühlt.
- 3 Der Patient fragt/fragte nach einem/bittet um ein Schmerzmittel.
- 4 Der Patient gibt/gab an, sein linkes Bein nicht bewegen zu können.
- 5 Der Patient beschwert/beschwerte sich über das Essen.
- 6 Der Patient äußert/äußerte den Wunsch nach Ruhe.
- 7 Der Patient klagt/klagte über einen Phantomschmerz.
- 8 Der Patient fragt/fragte nach seinen Zeitschriften.
- 9 Der Patient klagt/klagte über starke Schmerzen vorn am Stumpf.
- 10 Der Patient weigert/weigerte sich aufzustehen.
- 11 Der Patient äußert/äußerte den Wunsch nach einer Bratwurst.
- 12 Der Patient gibt/gab an, dass er nachts nicht schlafen kann.
- 13 Der Patient bittet/bat um Hilfe beim Toilettengang.
- 14 Der Patient gibt/gab an, dass seine Frau täglich vorbeikommt.
- 15 Der Patient beschwert/beschwerte sich über seinen Nachbarn, weil er schnarcht.

## Methode: KETTENÜBUNG

Ein/e TN löst eine Aufgabe und nennt anschließend den Namen eines/einer anderen TN, der wiederum die nächste Aufgabe löst usw. Bei einer Kettenübung muss sich die Kursleitung nicht selbst darum kümmern, die TN aufzurufen.

Der Patient gibt an, keinen Appetit zu haben. Ibrahim!



Der Patient sagt, dass er sich schlapp fühlt. Svetlana!



Der Patient bittet um ein Schmerzmittel. Amar!



### 4. PL Verteilen Sie das Arbeitsblatt 3.1.2. Die TN ordnen die Informationen den entsprechenden Kategorien zu.

#### LÖSUNG:

##### Pflegeproblem

» langsame Wundheilung, mangelnde Nahrungsaufnahme, mangelnde Kooperation des Patienten

##### Symptom

» alarmierender Blutzuckerwert, depressive Verstimmung

##### Bisherige Pflegemaßnahme

» missglückte Mobilisationsversuche, Antibiotikum bereits angesetzt, Wundmanagerin kontaktiert,

##### Geplante Pflegemaßnahme

» Klinikpsychologin konsultieren, Physiotherapeutin konsultieren

Weisen Sie die TN darauf hin, dass es in der folgenden Gruppenarbeit darum geht, diese Pflegeprobleme und -maßnahmen zu begründen.

### 5. PL Schreiben Sie folgende Frage und die drei Satzanfänge an die Tafel:

#### WARUM ISST HERR TELLER FAST NICHTS?

Weil ... (er keinen Appetit hat)

Wegen ... (seiner Appetitlosigkeit)

Aufgrund ... (seines fehlenden Appetits)

Wiederholen Sie mit den TN, dass nach **wegen** und **aufgrund** der Genitiv folgt. Bringen Sie eventuell noch weitere Beispiele.

### 6. GA Teilen Sie die TN in fünf Kleingruppen ein. Jede Gruppe bekommt eine Karte (Arbeitsblatt 3.1.3) mit einer Frage. Die Gruppenmitglieder überlegen sich gemeinsam, wie die Begründungen mit den Satzanfängen lauten könnten.

#### LÖSUNG:

1. Weil die Wunde nicht verheilt. / Wegen der schlechten Wundheilung. / Aufgrund der schlechten Wundheilung.

2. Weil der Patient appetitlos ist. / Wegen der Appetitlosigkeit. / Aufgrund der Appetitlosigkeit / des schlechten Appetits.

3. Weil der Patient mutlos ist. / Wegen der Mutlosigkeit des Patienten. / Aufgrund der Mutlosigkeit des Patienten.

4. Weil der Patient sich falsch/schlecht ernährt. / Wegen der schlechten/falschen Ernährung. / Aufgrund der schlechten / falschen Ernährung.

5. Weil die Entzündungswerte hoch sind. / Wegen der hohen Entzündungswerte. / Aufgrund der hohen Entzündungswerte.

#### TIPP ZUR BINNEN-DIFFERENZIERUNG:

Wir empfehlen für fortgeschrittene Lernende, die Antworten fachlich frei zu formulieren (fachlich freiere Variante). Für alle anderen empfiehlt es sich, zunächst bei der Durchführung der Übung den fachlichen Grund vorzugeben und auf die grammatische Umformulierung zu fokussieren (gelenkte Variante).

# ARBEITSBLATT 3.1.1

Der Patient sagt ...



1 „Ich habe keinen Appetit.“

2 „Ich fühle mich schlapp und sehr müde.“

3 „Ich hätte gern noch ein Schmerzmittel.“

4 „Ich kann mein linkes Bein nicht bewegen.“

5 „Das Essen hier schmeckt mir nicht.“

6 „Ich möchte meine Ruhe haben.“

7 „Ich spüre einen Phantomschmerz.“

8 „Wo sind meine Zeitschriften?“

9 „Ich habe starke Schmerzen vorn am Stumpf.“

10 „Ich möchte auf keinen Fall aufstehen.“

11 „Ich hätte gern eine Bratwurst.“

12 „Ich kann nachts nicht schlafen.“

13 „Können Sie mir bitte beim Toilettengang helfen?“

14 „Meine Frau kommt täglich vorbei.“

15 „Mein Nachbar schnarcht fürchterlich.“

# ARBEITSBLATT 3.1.2

## Probleme, Symptome und Maßnahmen

Lesen Sie die Ausdrücke im Kasten und ordnen Sie sie den passenden Kategorien in der Pflegedokumentation zu.

Antibiotikum bereits angesetzt | alarmierender Blutzuckerwert  
missglückte Mobilisationsversuche | Wundmanagerin kontaktiert  
Klinikpsychologin konsultieren | langsame Wundheilung  
mangelnde Nahrungsaufnahme | mangelnde Kooperation des Patienten  
depressive Verstimmung | Physiotherapeutin konsultieren

**Pflegeproblem** .....

.....

.....

.....

**Symptom** .....

.....

.....

.....

**Bisherige Pflegemaßnahme** .....

.....

.....

.....

**Geplante Pflegemaßnahme** .....

.....

.....

.....

# ARBEITSBLATT 3.1.3

Weil, wegen und aufgrund



## 1. Warum wurde die Wundmanagerin kontaktiert?

» Weil

» Wegen

» Aufgrund

## 2. Warum wurde der Diätassistent kontaktiert?

» Weil

» Wegen

» Aufgrund

## 3. Warum soll die Klinikpsychologin konsultiert werden?

» Weil

» Wegen

» Aufgrund

## 4. Warum heilt die Wunde schlecht?

» Weil

» Wegen

» Aufgrund

## 5. Warum wurde ein Antibiotikum angesetzt?

» Weil

» Wegen

» Aufgrund

# HANDREICHUNG 3.2

## Vereinbarungen über das weitere Vorgehen treffen

### LERNZIELE

#### Die TN können

- auf Nachfragen freundlich und professionell eingehen – auch mehrmals.
- Verständnis für die Maßnahmen und die Ziele erwirken und diese begründen.
- Verschiedene Risiken beschreiben und auf Alternativen hinweisen und diese erläutern.
- Unsicherheiten deutlich zur Sprache bringen und für eine Lösung sorgen.
- Vereinbarungen über das weitere Vorgehen treffen.

### ZEIT

ca. 90 Minuten

### MATERIAL

- Kopien der Arbeitsblätter 3.2.1, 3.2.2 und 3.2.3 (zerschnitten)
- Kopien der Rollenkarten (zerschnitten) und Beobachtungsbögen 3.2.3

**1. PL** Um folgende Verben mit Präpositionen zu wiederholen, die im Pflegealltag sehr hilfreich sind, können Sie die Methode „Fliegenklatsche“ einsetzen. Lassen Sie die TN anschließend auch Beispielsätze bilden.

*sich kümmern um (+ Akk)*

*denken an (+ Akk)*

*hindeuten auf (+ Akk)*

*informieren über (+ Akk)*

*sorgen für (+ Akk)*

*unterstützen bei (+ Dat)*

*sich erkundigen nach (+ Dat)*

*überzeugt sein von (+ Dat)*

*zufrieden sein mit (+ Dat)*

### Methode: FLIEGENKLATSCH

Die Kursleitung hängt auf Kärtchen z. B. neuen Wortschatz oder in diesem Fall Präpositionen an die Wand. Sie teilt die TN in zwei oder mehrere größere Gruppen ein. Ziel der Aktivität ist es, die richtige Lösung abzuklatschen. Jede Gruppe bekommt zum Abklatschen eine Fliegenklatsche. Wenn der Kursleitung keine Fliegenklatsche zur Verfügung steht, kann man auch die Hand nehmen. Die TN müssen die richtige Lösung „erlaufen“. Die Kursleitung nennt das Verb und die/der TN mit der Fliegenklatsche läuft schnell zur der richtigen Lösung (hier: die passende Präposition) und klatscht sie ab. Diese Aktivität kann als Wettbewerb an der Tafel oder an der Wand durchgeführt werden. Es bekommt die Gruppe einen Punkt, deren vorderste/r Spieler/in die richtige Lösung abgeklatscht hat.



**2. PA/PL** Je zwei TN bekommen einen Satz Domino-Karten (Arbeitsblatt 3.2.1) und legen die Karten in die passende Reihenfolge. Wenn nötig, werden die Ergebnisse anschließend im Plenum besprochen.

**3. GA** Die TN stellen sich ein Gespräch zwischen Pflegekraft und Arzt vor. Fordern Sie sie auf, Redemittel zum Nachfragen zu sammeln, wenn man etwas nicht richtig verstanden hat.

**4. PL** Besprechen Sie die Ergebnisse und schreiben Sie die Redemittel an die Tafel, z. B.

*Wie meinen Sie das?*

*Meinten Sie, dass ...*

*Das habe ich nicht ganz verstanden. Könnten Sie das bitte noch einmal wiederholen?*

*Was meinen Sie genau?*

*Hab ich das richtig verstanden? ...*

**5. GA** Die TN sitzen in Kleingruppen zusammen und die Dominokarten liegen in der Mitte. Jetzt spielen die TN immer abwechselnd Pflegekraft und Arzt: Ein/e TN (Pflegekraft) sagt einen Satz aus dem Domino, z. B. „Ich kümmere mich darum.“ Ein zweiter TN (Arzt) fragt mit den Redemitteln aus Aufgabe 4 nach: „Was meinen Sie genau?“ und die Pflegekraft muss nun in einem Satz erläutern, was sie meint. Sie denkt sich eine Antwort aus, z. B. „Ich kümmere mich darum, dass der Verband sofort gewechselt wird.“ Bei dieser Übung ist Kreativität gefragt!

---

**6. PL** Entscheiden Sie sich für eine oder zwei der vorgeschlagenen Fragen (Arbeitsblatt 3.2.2) oder überlegen Sie sich gemeinsam mit den TN eine These zum Thema „Pflege“, über die sie gerne diskutieren würden.

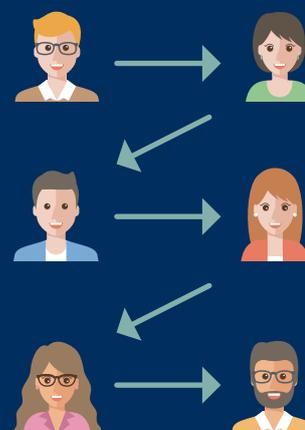
---

**7. GA** Teilen Sie die Gruppe in zwei Hälften. Die eine Gruppe ist die PRO-Gruppe und sammelt nun Argumente dafür. Die andere Hälfte ist die KONTRA-Gruppe und sammelt Argumente dagegen. Anschließend bekommen beide Gruppen Kärtchen mit den Redemitteln (Arbeitsblatt 3.2.3). Diese können sie als Hilfestellung während der Zick-Zack-Debatte oder einer anderen Form der Diskussion benutzen.

### Methode: ZICK-ZACK-DEBATTE

Die Lerngruppe steht/sitzt in zwei Reihen einander gegenüber. Jede der beiden Gruppen nimmt zu einem Problem bzw. zum Thema der Arbeitsgruppe eine gegenteilige Position ein. Der „Kopf“ nennt ein Argument, das vom Gegenüber aufgegriffen und/oder widerlegt werden soll, dieses wird vom neuerlichen Gegenüber aufgegriffen usw.

**VARIANTE:** Die Klasse wird in zwei Gruppen eingeteilt. Eine Pro-Gruppe und eine Kontra-Gruppe. Sie haben eine vorgegebene Zeit, um Argumente zu sammeln und auf Kärtchen zu schreiben. Es wird versucht, möglichst für jeden TN ein Argument zu haben. Dann stellen sich die Gruppen einander gegenüber und die Argumente werden nach und nach vorgetragen, so dass immer die am besten zueinander passenden Argumente genannt werden.



**8. PA/PL** In der nächsten Phase übertragen die TN das Gelernte auf das Fallbeispiel aus der App. Die TN sehen sich vorher noch einmal die Informationen über Torben Teller an, die sie im vorhergehenden Schritt auf dem Arbeitsblatt 3.1.2 geordnet haben.

Geben Sie anschließend die Rollenkarten an jeweils zwei TN aus und lassen Sie die Gespräche spielen. Die anderen TN machen sich währenddessen Notizen auf dem Beobachtungsbogen und geben hinterher ein kurzes Feedback.

---

# ARBEITSBLATT 3.2.1

## Domino: Verben mit Präpositionen

hier bitte nicht  
durchtrennen



<b>daran</b>	<b>Ich kümmere mich ...</b>
<b>darum</b>	<b>Die Werte deuten ... hin.</b>
<b>darauf</b>	<b>Ich erkundige mich ...</b>
<b>danach</b>	<b>Ich informiere Sie ...</b>
<b>darüber</b>	<b>Ich Sorge ...</b>
<b>dafür</b>	<b>Ich unterstütze Sie ...</b>
<b>dabei</b>	<b>Ich bin überzeugt ...</b>
<b>davon</b>	<b>Ich bin zufrieden ...</b>
<b>damit</b>	<b>Ich denke ...</b>

# ARBEITSBLATT 3.2.2

Fragen für Pro- und Kontra-Debatten



**Ist es besser, wenn Erwachsenenpflege, Kinderkrankenpflege und Altenpflege getrennte Ausbildungen sind?**

**Wann ist das Leben zu Ende? (Hirn-/Herztod)**

**Darf oder soll das Leben um jeden Preis verlängert werden?**

**Dürfen Pflegefachkräfte Geldgeschenke annehmen?**

**Finden Sie es richtig, dass Krankenpfleger/innen auch für die Grundpflege verantwortlich sind?**

**Sollte es eine geschlechtergetrennte Grundpflege geben?**

# ARBEITSBLATT 3.2.3

Meiner Meinung nach ...



<b>Meiner Meinung nach ..., denn ...</b>	<b>Ich bin der Meinung, dass ...</b>
<b>Das sehe ich genauso.</b>	<b>Das sehe ich anders.</b>
<b>Dafür spricht, dass ...</b>	<b>Dagegen spricht, dass ...</b>
<b>Ich bin der Ansicht, dass ...</b>	<b>Ich finde ..., weil ...</b>
<b>Gut dabei ist, dass ...</b>	<b>Nicht gut dabei ist, dass ...</b>
<b>Dazu kommt noch, dass ...</b>	<b>Ein weiteres Argument ist, dass</b>
<b>Für ... spricht, dass ...</b>	<b>Gegen ... spricht, dass ...</b>
<b>Ich glaube, dass ...</b>	<b>Ich glaube nicht, dass ...</b>
<b>Einerseits ...</b>	<b>Andererseits ...</b>
<b>Es ist positiv, dass ...</b>	<b>Man darf auch nicht vergessen, dass ..</b>

# ARBEITSBLATT 3.2.4

## ROLLENKARTEN

Über einen Fall berichten und sich mit dem Arzt besprechen



### ROLLE A

### PFLEGEFACHKRAFT

#### DIE SITUATION

Im Dienstzimmer treffen Sie auf den diensthabenden Arzt Dr. Roland Thewes. Er möchte sich mit Ihnen über den Patienten Torben Teller unterhalten und genau über die bereits ergriffenen Pflegemaßnahmen Bescheid wissen. Besprechen Sie mit Dr. Thewes den Fall Torben Teller. Gehen Sie freundlich auf die Nachfragen von Dr. Thewes ein.

#### IHRE AUFGABE

- » Stellen Sie den Fall des Patienten Torben Teller dar: Schildern Sie den Zustand des Patienten.
- » Erklären Sie, welche Maßnahmen geplant sind und warum.
- » Gehen Sie freundlich auf die Nachfragen und Bitten von Dr. Thewes ein.

### ROLLE B

### ARZT/ÄRZTIN

#### DIE SITUATION

Sie sind der diensthabende Arzt Dr. Roland Thewes. Sie sind beunruhigt über den Zustand des Patienten Torben Teller. Sie möchten wissen, welche Pflegemaßnahmen die Pflegekraft ergriffen hat und welche Pflegemaßnahmen zukünftig geplant sind. Fragen Sie bei Unklarheiten nach.

#### IHRE AUFGABE

- » Eröffnen Sie das Gespräch.
- » Bitten Sie die Pflegekraft um eine Fallbeschreibung des Patienten Torben Teller.
- » Zeigen Sie sich besorgt über die bisherigen Pflegemaßnahmen der Pflegekraft und erfragen Sie, welche weiteren Schritte geplant sind.
- » Bitten Sie darum, dass die Wundmanagerin Sie nach dem Besuch anruft.
- » Beenden Sie das Gespräch.

# ARBEITSBLATT 3.2.4

Über einen Fall berichten und sich mit dem Arzt besprechen

## BEOBACHTUNGSBOGEN FÜR ROLLE A

Beobachten Sie die sprachlich-kommunikativen Handlungen der Pflegefachkraft (Rolle A) und entscheiden Sie:

Die Pflegekraft:		Kommentar:
<b>Wirkung von (Körper-) Sprache</b>	... konnte durch Worte und die Körpersprache ausdrücken, dass sie am professionellen Austausch mit dem Arzt interessiert ist.	
<b>Konkrete Inhalte</b>	... hat den Zustand des Patienten klar und verständlich geschildert.	
	... hat die bisherigen Pflegemaßnahmen genannt.	
	... hat die geplanten Pflegemaßnahmen genannt und begründet.	
	... ist freundlich auf die Fragen und Bitten des Arztes eingegangen.	

Das habe ich beobachtet: .....

.....

.....

Das möchte ich noch fragen oder anmerken: .....

.....

.....

# ARBEITSBLATT 3.2.4

Über einen Fall berichten und sich mit dem Arzt besprechen

## BEOBACHTUNGSBOGEN FÜR ROLLE B

Beobachten Sie die Reaktionen des Arztes (Rolle B) und entscheiden Sie:

Die Ärztin/Der Arzt:		Kommentar:
<b>Wirkung von (Körper-) Sprache</b>	... zeigte sich professionell und freundlich.	
<b>Konkrete Inhalte</b>	... hat das Gespräch eröffnet.	
	... fragte nach einer Beschreibung des Falles Torben Teller.	
	... fragte, welche weiteren Pflegemaßnahmen geplant sind.	
	... hat darum gebeten, dass die Wundmanagerin ihn kontaktiert.	
	... beendete das Gespräch.	

Das habe ich beobachtet: .....

.....

.....

Das möchte ich noch fragen oder anmerken: .....

.....

.....

SCHRITT 1  
**Betreuen**

SCHRITT 2  
**Informieren**

SCHRITT 3  
**Besprechen**

SCHRITT 4  
**Berichten**



## DAS PASSIERT IN DER APP



Was für ein Tag! Ein Großteil der Arbeit ist bereits erledigt. Die Pflegefachkraft möchte sich jetzt mit Milo auf das Übergabegespräch vorbereiten und bittet ihn um seine Hilfe. Doch da klopft jemand ...

## ZUSATZMATERIALIEN FÜR IHREN UNTERRICHT



### Handreichung 4.1

Idiomatische und umgangssprachliche Wendungen verstehen und nachfragen

### Methodenkasten

- Klassenspaziergang

### Infokästen

- Standardsprache, Umgangssprache, Dialekt, Redewendung

### Abkürzungen

TN Teilnehmer/innen | EA Einzelarbeit | PA Partnerarbeit | GA Gruppenarbeit | PL Arbeit im Plenum

# HANDREICHUNG 4.1

## Idiomatische und umgangssprachliche Wendungen verstehen und nachfragen

### LERNZIELE

#### Die TN können

- Idiomatische und umgangssprachliche Wendungen verstehen.
- bei dialektalen Varianten, Umgangssprache und idiomatischen Wendungen nach der Bedeutung fragen.

### ZEIT

ca. 60 Minuten

### MATERIAL

- Kopien der Arbeitsblätter 4.1.1- 4.1.4
- Leere Kärtchen

**1. PL** Schreiben Sie folgende Redewendung an die Tafel und erklären Sie die Situation. Sie sind Pflegekraft und ein Kollege sagt über einen Patienten: „Er ist übern Berg.“

**2. PA** Schreiben Sie diese vier Bedeutungen an die Tafel. Die TN überlegen, welche die richtige ist (c).

- a. *Der Patient ist entlassen worden.*
- b. *Der Patient geht spazieren.*
- c. *Der Patient hat das Schlimmste überstanden.*
- d. *Der Patient ist gestorben.*

**3. PL** Besprechen Sie mit den TN die Lösung und fragen Sie, ob es ähnliche Ausdrücke in den Erstsprachen der TN gibt. Besprechen Sie in diesem Zusammenhang auch ganz allgemein die Unterschiede zwischen Standard- und Umgangssprache und regionalen Varianten. Lassen Sie die TN weitere Beispiele nennen, über die sie in Deutschland bereits gestolpert sind.

## STANDARDSPRACHE, UMGANGSSPRACHE, DIALEKT, REDEWENDUNG

Unter **STANDARDSPRACHE** versteht man eine allgemein verbindliche Sprachform, die in der Öffentlichkeit gesprochen und geschrieben wird. Standardsprache wird auch **HOCHSPRACHE** oder (in den deutschsprachigen Ländern) **HOCHDEUTSCH** genannt. Sie wird v.a. in der Schule, am Arbeitsplatz und in der schriftlichen Kommunikation verwendet, z.B.:  
„Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich begrüße Sie zu unserer heutigen Sitzung.“

Unter **UMGANGSSPRACHE** versteht man dagegen eine Sprachform, die vor allem mündlich und im privaten Umfeld, also bei Freunden oder in der Familie, verwendet wird. Umgangssprache kommt aber manchmal auch in schriftlicher Form vor, z. B. bei der Kommunikation über digitale Medien (Internet, Handy), z.B.:

„Hi Martin. Kann heute nicht ins Kino mit, bin total fertig. Sehen uns morgen in der Frühschicht.“

Eine Sprache, die nur in einer bestimmten Region gesprochen wird und sich recht stark von der Standardsprache unterscheidet, ist eine regionale Variante oder auch **DIALEKT**: zum Beispiel *Bayerisch, Sächsisch, Kölsch*. Dialekte werden häufig von älteren Menschen gesprochen und werden von Region zu Region unterschiedlich intensiv genutzt. Einzelne regionale Ausdrücke findet man in den betreffenden Regionen auch in der Umgangssprache wieder. Z. B. (aus dem Bayrischen):  
„Frog net so deppert.“ (= Frag nicht so dumm.)

Eine **REDEWENDUNG** oder auch Redensart ist eine feste Verbindung von Wörtern, die zusammen eine bestimmte, meist bildliche Bedeutung haben. Im Deutschen gibt es eine Vielzahl von Redewendungen, die auch sehr häufig verwendet werden, und es ist auf jeden Fall hilfreich, ihre Bedeutung zu verstehen. Sie sind zum Teil auch regional geprägt und werden nicht in allen Regionen gleichermaßen verwendet. Z.B.:  
„Meine Kollegin ist ständig auf Achse.“ (= Sie ist oft unterwegs/auf Reisen.)

**4. PA** Verteilen Sie die Arbeitsblätter 4.1.1 – 4.1.3 und besprechen Sie anschließend mit den TN die Ergebnisse.

**LÖSUNGEN:**

» **Arbeitsblatt 4.1.1**

**1G, 2D, 3C, 4B, 5E, 6A, 7F**

» **Arbeitsblatt 4.1.2**

**Aufgabe : 1A = 2, 3, 8 B = 1, 4, 5, 6, 7, 9**

**Aufgabe 2: Hunger = 2, 4, 5, 6, 8, 9, 10 Durst = 1, 3, 7**

» **Arbeitsblatt 4.1.3:**

**Lösungsmöglichkeiten Aufgabe 2 und 3:**

**neutral: auf die/zur Toilette gehen, mal müssen, aufs Klo gehen**

**bildlich-ironisch: mal schnell um die Ecke gehen, für kleine Mädchen müssen, mal schnell nach den Pferden sehen**

**medizinisch-formell: urinieren, Wasser lassen, austreten**

**kindlich: Pipi machen, pieschen, pullern, strullern, klein/groß machen**

**vulgär: pinkeln, pissen (!)**

**regional: brunzen (= auch vulgär), aufn Pott gehen**

**TIPP ZUR BINNEN-  
DIFFERENZIERUNG:**

Die Aufgabe 1 auf dem  
Arbeitsblatt 4.1.2 eignet sich  
besonders für fortgeschrittene,  
schon berufstätige TN.

**5. PL** Weisen Sie die TN darauf hin, dass es immer wichtig ist zu fragen, wenn sie etwas nicht verstanden haben. Verteilen Sie das Arbeitsblatt 4.1.4 mit den Redemitteln. Die TN bekommen Zeit, um sich die Ausdrücke durchzulesen und einzuprägen. Jede/r TN bekommt jetzt ein leeres Kärtchen und schreibt einen frei gewählten umgangssprachlichen oder regionalen Ausdruck (von den Arbeitsblättern) auf die Karte. Mittels der Methode „Klassen-spaziergang“ gehen die TN im Kursraum umher und fragen sich gegenseitig nach der Bedeutung mithilfe der Redemittel.

**Methode: KLASSENSPAZIERGANG**

Jede/r TN bekommt eine Karte mit einer Frage / einem Wort / ..., läuft im Kursraum herum, befragt einen anderen TN, reagiert auf die Frage des anderen und tauscht dann die Karte, um anschließend eine andere Person zu suchen. Diese Methode eignet sich sowohl für das gelenkte und freie Sprechen als auch für Wortschatz- und Grammatikarbeit, z. B. Satzbau, Verbstellung in Aussagesatz, Fragesatz und Nebensatz, Perfekt, Modalverben, trennbare Verben.



# ARBEITSBLATT 4.1.1

## Ich habe es im Kreuz!

Was bedeuten die Redewendungen 1-7?  
Ordnen Sie zu.

1	2	3	4	5	6	7
	D					

**1** Ich habe mir etwas eingefangen.

**A** Ich muss im Bett liegen, weil ich krank bin.

**2** Ich bin über den Berg.

**B** Mir ist schwindlig.

**3** Ich habe einen Frosch im Hals.

**C** Ich habe einen trockenen Hals.

**4** Mir ist ganz schummrig.

**D** Ich habe den schlimmsten Teil der Krankheit überstanden und bin auf dem Weg der Besserung.

**5** Ich bin vollkommen neben der Kappe/Spur.

**E** Ich bin total verwirrt/unkonzentriert.

**6** Ich bin ans Bett gefesselt.

**F** Ich habe Rückenschmerzen.

**7** Ich habe es im Kreuz.

**G** Ich habe mich mit einer ansteckenden Krankheit infiziert.

# ARBEITSBLATT 4.1.2

## Wie geht es Ihnen?

1. Lesen Sie die negativen Antworten auf die Frage nach dem Befinden.

Was meinen Sie: Welche sind eher schwach (= A), welche eher stark (= B)? Schreiben Sie A oder B.

1 **B** Ich bin fix und fertig.

2 Ich bin nicht auf dem Damm.

3 Ich fühle mich ein bisschen matschig.

4 Ich krieche auf dem Zahnfleisch.

5 Ich pfeife aus dem letzten Loch.

6 Ich bin fix und alle.

7 Ich bin völlig am Ende.

8 Ich fühle mich so lala.

9 Ich bin vollkommen erledigt.

2. Wozu passen diese Redewendungen? Verbinden Sie.

10 Das Wasser läuft mir im Munde zusammen.

1 Ich habe einen Höllendurst.

2 Ich könnte futtern wie ein Scheunendrescher.

9 Ich habe nichts im Magen.

**HUNGER**

3 Mir klebt die Zunge am Gaumen.

8 Ich habe einen gesegneten Appetit.

**DURST**

4 Mir hängt der Magen bis in die Kniekehlen.

7 Ich muss meinen Brand löschen.

6 Ich habe richtig Kohldampf.

5 Ich habe einen Bärenhunger.

# ARBEITSBLATT 4.1.3

## Ich muss mal!

**1. Welche Ausdrücke und Redewendungen gibt es in Ihrer Muttersprache für „auf die Toilette gehen“? Kann man sie ins Deutsche übersetzen?**

.....

.....

.....

**2. Welche Ausdrücke und Redewendungen kennen und welche verwenden Sie im Deutschen?**

.....

.....

.....

**3. Wie empfinden Sie die folgenden Ausdrücke? Ordnen Sie zu.**

**neutral | bildhaft- ironisch | medizinisch-formell | kindlich | vulgär | regional**

- |                                  |  |
|----------------------------------|--|
| 1. Wasser lassen                 | 10. strullern                          |
| 2. auf die / zur Toilette gehen  | 11. urinieren                          |
| 3. mal müssen                    | 12. austreten                          |
| 4. aufs Klo gehen                | 13. mal schnell nach den Pferden sehen |
| 5. pissen                        | 14. pinkeln                            |
| 6. aufn Pott gehen               | 15. Pipi machen                        |
| 7. mal schnell um die Ecke gehen | 16. brunzen                            |
| 8. pieschen                      | 17. pullern                            |
| 9. mal für kleine Mädchen müssen | 18. klein/groß machen                  |

# ARBEITSBLATT 4.1.4

## Sie meinen also ...

1. Schreiben Sie einen umgangssprachlichen oder regionalen Ausdruck auf eine Karte. Gehen Sie anschließend im Kursraum umher und fragen Sie sich gegenseitig nach der Bedeutung. Verwenden Sie dabei möglichst viele der folgenden Redemittel.

### NACHFRAGEN



**Können Sie mir bitte kurz erklären, was Sie damit meinen?**

**Ich habe Sie nicht verstanden. Was meinen Sie genau?**

**Könnten Sie das bitte noch einmal wiederholen? Diesen Ausdruck kenne ich nicht.**

**Entschuldigung. Ich bin mir nicht sicher, ob ich Sie richtig verstanden habe.**

**Und was bedeutet das?**

**Was meinen Sie denn damit?**

**Mir ist nicht ganz klar, was Sie damit meinen.**

### DAS GESAGTE MIT EIGENEN WORTEN WIEDERHOLEN



**Sie meinen also, dass ...?**

**Wenn ich Sie richtig verstanden habe, dann ...**

**Habe ich Sie richtig verstanden? Sie ...?**

**Ich vermute mal, Sie wollten damit sagen, dass ...**

**Mit anderen Worten: Sie möchten ...?**

**Das heißt, ...?**





## DAS PASSIERT IN DER APP



Der Zimmernachbar von Herrn Teller klopft vorsichtig an die Tür. Er macht sich Sorgen: Torben Teller versucht gerade, alleine aus dem Bett aufzustehen. Darüber möchte er das Pflorgeteam gerne informieren.

## ZUSATZMATERIALIEN FÜR IHREN UNTERRICHT



### Handreichung 4.2

Freundlich auf Patienten eingehen

### Methodenkästen

- Autogrammjagd
- Kontrollierter Dialog

### Infokasten

- Aktives Zuhören

### Abkürzungen

TN Teilnehmer/innen | EA Einzelarbeit | PA Partnerarbeit | GA Gruppenarbeit | PL Arbeit im Plenum

# HANDREICHUNG 4.2

## Freundlich auf Patienten eingehen

### LERNZIELE

#### Die TN können

- erkennen, dass eine Patientin/ein Patient ihnen etwas mitteilen möchte und sprachlich darauf eingehen.
- trotz hohen Zeitdrucks freundlich auf einen Patienten eingehen.
- nachfragen, wenn sie nicht genau verstehen, was ein Patient ihnen mitteilen möchte.
- dem Patienten zeigen, dass sie das Anliegen ernst nehmen.

### ZEIT

ca. 90 Minuten

### MATERIAL

- Kopie der Arbeitsblätter 4.2.1 – 4.2.4
- Kopien der Rollenkarten
- mehrere Würfel und Spielfiguren oder Münzen

**1. PL** Kündigen Sie an, dass es in dieser Einheit um kommunikative Kompetenz geht. Hilfreich für eine gelungene Kommunikation ist die Kompetenz, das eigene Handeln und die eigene Sprache selber reflektieren zu können. Dies kann mithilfe spezieller Techniken eingeübt werden. In einem ersten Schritt wird nun das eigene Kommunikationsverhalten reflektiert. Teilen Sie dazu die Fragebögen mit der Selbsteinschätzung aus (Arbeitsblatt 4.2.1) und klären Sie mögliche Verständnisprobleme.

**2. EA/PA/PL** Die TN bekommen ausreichend Zeit, um den Fragebogen in Ruhe auszufüllen. Sie denken darüber nach, wo sie ihre Stärken sehen und bei welchen Punkten sie sich weniger kompetent fühlen. Anschließend tauschen die TN sich in PA über ihre Selbsteinschätzungen aus.

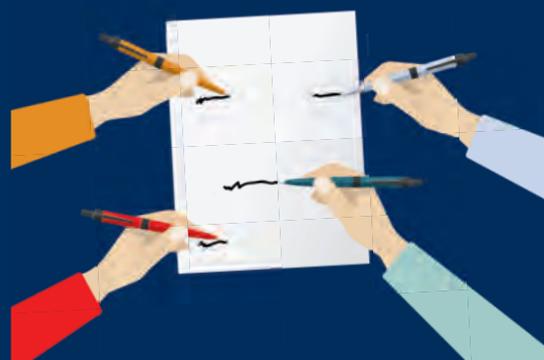
Abschließend **können** Sie dann im Plenum über die Erkenntnisse sprechen, falls die Gruppe das Bedürfnis hat.

**3. PL/GA** Teilen Sie das Arbeitsblatt 4.2.2 aus. Mithilfe der Methode „Autogramm jagd“ werten die TN ihre Ergebnisse aus. Abschließend tauschen sie sich kurz in kleinen Gruppen über ihre Erkenntnisse aus.

### Methode: AUTOGRAMMJAGD

Die TN bekommen ein Arbeitsblatt mit Fragen oder Suchaufgaben. Sie gehen im Raum herum und versuchen, so viele verschiedene Unterschriften wie möglich auf ihr Blatt zu bekommen.

Wenn man ein Wettspiel daraus machen möchte, gewinnt die/derjenige, die/der als erste/r alle von unterschiedlichen Personen Unterschriften zusammen hat. Diese Methode eignet sich zum Kennenlernen und zum Meinungsaustausch in der Gruppe.



**4. PL** Im nächsten Schritt geht es darum, das aktive Zuhören zu üben. Machen Sie gemeinsam mit den TN ein Brainstorming zu der Frage „Was versteht man unter aktivem Zuhören“? Die TN stellen Vermutungen an, welche Sie an der Tafel notieren.

**5. GA** Die TN spielen in Kleingruppen das Brettspiel „Aktives Zuhören“ (Arbeitsblatt 4.2.3)



## Methode: KONTROLLIERTER DIALOG

Die TN arbeiten in 3er-Gruppen: zwei aktive Spieler/innen und ein Beobachter, der die Einhaltung der Regeln überwacht.

**ABLAUF:** Person A formuliert eine Meinung zu einem vorgegebenen Thema, z.B. „Ich finde es besser, keine Überstunden zu machen.“

Person B wiederholt das Gesagte mit eigenen Worten, z.B. „Habe ich dich richtig verstanden, dass du lieber weniger Stunden arbeiten würdest?“

Person A bestätigt die Wiederholung oder lehnt sie als unzutreffend ab. Danach stellt B die eigene Position dar, A muss wiederholen, B bestätigt usw.

Person C ist Gesprächsbeobachter und achtet darauf, dass die Regel befolgt wird. Nach jeweils 5 Minuten wechseln die TN die Rollen.

Anschließend tauschen sich die TN in ihrer Kleingruppe aus. Wie wurden die Gedankengänge wiedergegeben? Wo tauchten Schwierigkeiten auf?

Ich finde es besser, keine Überstunden zu machen.

Habe ich dich richtig verstanden, dass du lieber weniger Stunden arbeiten würdest?



**7. PL** In der nächsten Phase übertragen die TN das Gelernte auf das Fallbeispiel aus der App. Geben Sie die Rollenkarten (Arbeitsblatt 4.2.5) an jeweils zwei Lernpartner aus. Lesen Sie gemeinsam mit den TN die Rollenkarten und sammeln Sie an der Tafel Redemittel: Wie kann man den Patienten in so einer Situation trotz Zeitdruck freundlich ermutigen sich mitzuteilen? Wie kann man sich in so einer Situation trotzdem freundlich abgrenzen?

### LÖSUNGSVORSCHLÄGE:

*Hallo Herr Friesen! Wie kann ich Ihnen helfen? / Na, wollten Sie mir etwas sagen? / Na, was gibt's denn?*

*Hallo Herr Friesen, schön, dass Sie vorbeischauen. Ist es sehr wichtig oder können wir vielleicht auch später sprechen? Ich bin leider gerade sehr in Eile.*

Lassen Sie die Sätze auch laut – auch gern im Chor- sprechen. Die anderen TN sollen beurteilen: Klingt das freundlich oder unfreundlich? Diskutieren Sie über die Gründe.

**8. EA/PA/PL:** Lassen Sie die Szene auf den Rollenkarten nach der üblichen Vorbereitungszeit zunächst in Partnerarbeit und dann im Plenum spielen. Die anderen TN machen sich währenddessen Notizen auf den Beobachtungsbögen und geben hinterher ein kurzes Feedback. Unter Umständen bietet es sich auch an, die ganze Szene noch einmal mit wechselnden Emotionen spielen zu lassen.

# ARBEITSBLATT 4.2.1

## Selbsteinschätzung zur kommunikativen und sozialen Kompetenz

Kennen Sie sich selber gut? Schätzen Sie Ihre Art zu kommunizieren und mit Menschen umzugehen ein. Lesen Sie und kreuzen Sie an.

		++	+	0	-	--
<b>Allgemeines Kommunikationsverhalten</b>						
1	Ich habe ein selbstsicheres Auftreten.					
2	Ich gehe gern auf Menschen zu.					
3	Ich gehe ohne Vorurteile auf Menschen zu.					
4	Ich bin humorvoll.					
5	Ich lächle häufig.					
<b>Sozialkompetenz im Umgang mit Patienten</b>						
6	Ich drücke mich einfach, klar und verständlich aus.					
7	Ich frage nach, wenn ich etwas nicht verstehe.					
8	Ich bleibe auch dann meistens ruhig und sachlich, wenn mir jemand auf die Nerven geht.					
9	Negative Gefühle oder Zeitdruck lasse ich mir nicht anmerken.					
10	Ich kann aktiv zuhören, indem ich offene oder sehr konkrete Fragen stelle und das Gehörte mit eigenen Worten wiederhole.					
11	Ich kann Vertrauen aufbauen, indem ich Patienten das Gefühl gebe, dass ich ihnen ernsthaft zuhöre und sie verstehe.					
12	Ich erkenne Missverständnisse und bemühe mich, sie so schnell wie möglich zu lösen.					
13	Ich erkenne Spannungen und kann darüber reden.					
14	Ich bin empathisch und kann mich in die Patienten hineinversetzen.					

# ARBEITSBLATT 4.2.2

## Autogrammjaagd: kommunikative Kompetenz

Wer hat ++ notiert? Finden Sie eine Person, die ...

**Unterschrift**

**1 ... ein selbstsicheres Auftreten hat.**

.....

**2 ... gern und viel Kontakt zu Menschen hat.**

.....

**3 ... offen und ohne Vorurteile auf Menschen zugeht.**

.....

**4 ... humorvoll ist.**

.....

**5 ... häufig lächelt.**

.....

**6 ... sich einfach, klar und verständlich ausdrückt.**

.....

**7 ... nachfragt, wenn sie etwas nicht versteht.**

.....

**8 ... auch dann meistens ruhig und sachlich bleibt, wenn ihr jemand auf die Nerven geht.**

.....

**9 ... sich negative Gefühle oder Zeitdruck nicht anmerken lässt.**

.....

**10 ... gut zuhören kann.**

.....

**11 ... Patienten das Gefühl gibt, dass sie ihnen ernsthaft zuhört und sie versteht.**

.....

**12 ... Missverständnisse erkennt und sich bemüht, sie so schnell wie möglich zu lösen.**

.....

**13 ... Spannungen erkennt und offen darüber reden kann.**

.....

**14 ... empathisch ist und sich in andere Menschen hineinversetzen kann.**

.....

# ARBEITSBLATT 4.2.3

## Spiel

„Ich bin auch schon mal freundlicher geweckt worden.“	„Ich mache mir Sorgen um Herrn Teller.“	„Der denkt tatsächlich, er kann immer noch so laufen wie vorher.“	„Dr. Hansen hat doch keine Ahnung.“
„Was für eine schlechte Luft hier!“			„Dieses Medikament hilft sowieso nicht.“
„Ich will jetzt endlich nach Hause.“	<b>AKTIVES ZUHÖREN</b>		„Ach, wozu das alles?! Das bringt sowieso nichts.“
„Meine Güte! Kann man denn nirgendwo seine Ruhe haben!“	So reagieren Sie: Augenzahl: 1 – 3 – 5 -> Rückfragen Augenzahl: 2 – 4 – 6 -> Spiegeln		„Na und? Mir ist sowieso alles egal.“
„Das hält doch keiner aus. Ich habe die ganze Nacht kein Auge zugetan.“			„Das hier kann kein Mensch essen.“
„Eigentlich wollte ich ja klingeln, aber man hat es mir verboten.“	„Ist der überhaupt ein ordentlich ausgebildeter Arzt?!“	„Ich kann diesen Fraß nicht mehr sehen!“	„Wie lange soll ich denn noch warten?!“

# ARBEITSBLATT 4.2.4

## Redemittel: Aktives Zuhören

### Rückfragen

„Was genau meinen Sie damit?“

„Können Sie mir bitte kurz erläutern, was Sie damit meinen, wenn Sie sagen ...“?

„Ich fürchte, ich habe nicht genau verstanden, was Sie meinen.“

Entschuldigung. Ich bin mir nicht sicher, ob ich Sie richtig verstanden habe.



„Mir ist nicht ganz klar, was Sie damit meinen.“

„Könnten Sie das bitte noch einmal wiederholen? Ich fürchte, ich habe nicht alles verstanden.“

### Spiegeln (Das Gesagte mit eigenen Worten wiederholen)

Sie meinen also, dass ...?

Wenn ich Sie richtig verstanden habe, dann ...

Habe ich Sie richtig verstanden? Sie ...?

Ich vermute mal, Sie wollten damit sagen, dass ...



Mit anderen Worten: Sie möchten, dass...?

„Es ist Ihnen also wichtig, dass ...?“

# ARBEITSBLATT 4.2.5

## ROLLENKARTEN

Freundlich auf Patienten eingehen



### ROLLE A

### PFLEGEFACHKRAFT

#### DIE SITUATION

Ihre Frühschicht ist nach einem stressigen Arbeitstag in einer halben Stunde beendet. Sie müssen aber noch die Übergabe für die Kollegen der Spätschicht vorbereiten. Ihr netter Kollege hat Ihnen versprochen, Sie dabei zu unterstützen. Plötzlich klopft es an der Tür des Dienstzimmers. Ein Patient, Theo Friesen, möchte Sie dringend sprechen, obwohl Sie jetzt wirklich die Übergabe formulieren wollten.

#### IHRE AUFGABE

- » Gehen Sie trotz des Zeitdrucks freundlich auf Herrn Friesen ein.
- » Zeigen Sie Interesse an Herrn Friesens Mitteilung und sagen Sie ihm, dass er auch klingeln kann.
- » Bedanken Sie sich dafür, dass Herr Friesen Bescheid gesagt hat.

### ROLLE B

### PATIENT/IN

#### DIE SITUATION

Sie sind der Patient Theo Friesen und teilen sich ein Zimmer mit Torben Teller. Sie sind wegen eines Leistenbruches im Krankenhaus.

Sie sind sehr besorgt um Torben Teller, denn er versucht trotz einer Unterschenkelamputation alleine ohne Hilfe aus dem Bett aufzustehen. Und das, obwohl er nach der OP noch nicht das Bett verlassen hat!

Sie machen sich große Sorgen um Herrn Teller. Sie wollten eigentlich nach der Pflegerin klingeln, aber Herr Teller hat es Ihnen verboten. Sie gehen nun zum Dienstzimmer, um das Pfllegeteam zu informieren.

#### IHRE AUFGABE

- » Signalisieren Sie der Pflegefachkraft, dass Sie etwas mitteilen möchten.
- » Sagen Sie, dass es Ihnen unangenehm ist zu stören.
- » Erklären Sie, dass Herr Teller versucht, alleine aus dem Bett aufzustehen. Zeigen Sie, dass Sie beunruhigt sind. Verabschieden Sie sich.

# ARBEITSBLATT 4.2.5

## Freundlich auf Patienten eingehen

### BEOBACHTUNGSBOGEN FÜR ROLLE A

Beobachten Sie die sprachlich-kommunikativen Handlungen der Pflegefachkraft (Rolle A) und entscheiden Sie:

Die Pflegekraft:		Kommentar:
<b>Wirkung von (Körper-) Sprache</b>	... konnte durch Worte und die Körpersprache den Patienten Theo Friesen wertschätzend behandeln.	
<b>Konkrete Inhalte</b>	... konnte trotz des Zeitdrucks freundlich auf Herrn Friesen eingehen.	
	... zeigte Interesse an Herrn Friesens Mitteilung	
	... sagte, dass er auch die Klingel benutzen kann.	
	... bedankte sich freundlich dafür, dass Herr Friesen Bescheid gesagt hat.	

Das habe ich beobachtet: .....

.....

.....

Das möchte ich noch fragen oder anmerken: .....

.....

.....

# ARBEITSBLATT 4.2.5

## Freundlich auf Patienten eingehen

### BEOBACHTUNGSBOGEN FÜR ROLLE B

Beobachten Sie die Reaktionen der Patientin/des Patienten (Rolle B) und entscheiden Sie:

Die Patientin/Der Patient:		Kommentar:
<b>Wirkung von (Körper-) Sprache</b>	... fühlt sich wertschätzend behandelt. Er traute sich, sein Anliegen mitzuteilen.	
<b>Konkrete Inhalte</b>	... konnte sagen, dass es ihm unangenehm ist, zu stören.	
	... konnte berichten, dass Herr Teller versucht hat, allein aufzustehen.	
	... konnte sagen, dass er beunruhigt ist.	
	... bekam Zeit, sich zu verabschieden.	

Das habe ich beobachtet: .....

.....

.....

Das möchte ich noch fragen oder anmerken: .....

.....

.....



SCHRITT 1  
**Betreuen**

SCHRITT 2  
**Informieren**

SCHRITT 3  
**Besprechen**

SCHRITT 4  
**Berichten**



## DAS PASSIERT IN DER APP



Herr Teller ist aus dem Bett gerutscht. Die Pflegefachkraft eilt zu ihm und versorgt ihn.

## ZUSATZMATERIALIEN FÜR IHREN UNTERRICHT



### Handreichung 4.3

Im Notfall angemessen sprachlich reagieren

### Methodenkästen

- Placemat
- Übungen zur Darstellung von Emotionen

### Infokasten

- Der Ton macht die Musik

### Abkürzungen

TN Teilnehmer/innen | EA Einzelarbeit | PA Partnerarbeit | GA Gruppenarbeit | PL Arbeit im Plenum

# HANDREICHUNG 4.3

## Im Notfall angemessen sprachlich reagieren

### LERNZIELE

#### Die TN können

- in einem Notfall angemessen und zugewandt auf die Patientin/den Patienten eingehen.
- durch angemessene und zugewandte Sprache beruhigen.
- durch eine klare und gut strukturierte Fragestellung erste Informationen über den aktuellen Zustand sammeln.
- Maßnahmen klar und präzise erklären und begründen.
- den Patienten zugewandt und ermutigend zur Compliance motivieren.

### ZEIT

ca. 60 Minuten

### MATERIAL

- Kopie der Arbeitsblätter 4.3.1 und 4.3.2 (zerschnitten)
- Kopien der Rollenkarten

**1. GA** Teilen Sie die TN in 4er-Gruppen ein und erläutern Sie die Situation: Es gibt einen Notfall. Eine Patientin/ Ein Patient ist gestürzt und liegt am Boden, ist aber ansprechbar. Mithilfe der Methode „Placemat“ machen die TN ein Brainstorming zu der Frage:

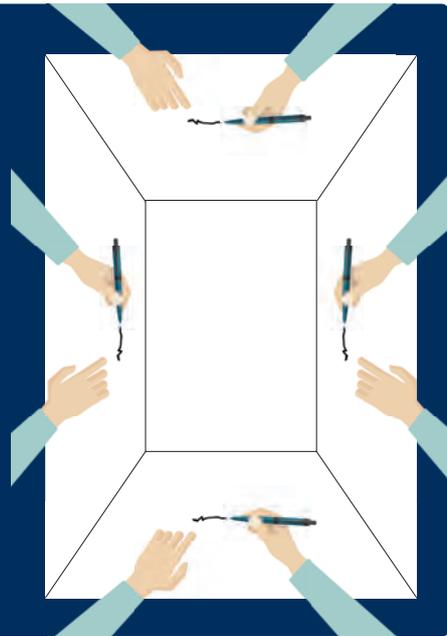
*Wie sollte sich eine Pflegekraft in dieser Situation dem Patienten gegenüber verhalten?*

### Methode: PLACEMAT

Diese Methode hat den Vorteil, dass bei dieser Form des kooperativen Lernens alle TN genug Zeit zum Nachdenken haben, auch die langsameren.

Die TN arbeiten zu viert zusammen. Auf jedem Gruppentisch liegt ein großes in vier Abschnitte unterteiltes Arbeitsplakat („Platzdeckchen“ oder „Placemat“). Die vier TN sitzen so um das Plakat herum, dass jede/r ein Feld vor sich hat, auf das sie/er schreiben kann.

1. Die Kursleitung gibt eine Aufgabe oder Frage vor. Jede/r TN denkt nach und notiert alles in ihr/sein Feld, was ihr/ihm dazu einfällt.
2. Wenn alle fertig sind, wird das Papier gedreht, und jede/r liest und ergänzt die Notizen des Nachbarn, ohne dabei zu sprechen. Dieser Vorgang wird dreimal wiederholt, sodass am Ende alle TN alle Notizen ergänzt und gelesen haben.
3. Die Gruppe notiert die wichtigsten Informationen in der Mitte des Blattes und präsentiert anschließend die Ergebnisse im Plenum.



**2. PL** Notieren Sie anschließend gemeinsam die wichtigsten Punkte, bei denen sprachliche Aspekte eine Rolle spielen, an der Tafel, z.B.:

- *sehr ruhig bleiben und sanft sprechen, den Patienten beruhigen*
- *klare und offene Fragen stellen, um so möglichst schnell möglichst genau zu erfahren, was passiert ist (» W-Fragen statt Ja/Nein-Fragen)*
- *klare Anweisungen geben und immer darüber aufklären, was im nächsten Schritt passiert*
- *den Patienten zum Mitmachen motivieren*

**3. PA** Teilen Sie das Arbeitsblatt 4.3.1 aus. Zur Bearbeitung stellen die TN sich vor, sie würden den gestürzten Torben Teller vor dem Bett liegend auffinden. Was ist in so einem Fall zu tun?  
Die TN besprechen den Ablauf und bringen die beschriebenen Schritte in eine sinnvolle Reihenfolge. (Übung 1)

**LÖSUNGSVORSCHLAG:**

- 1 Sie sprechen den Patienten vorsichtig an und fragen, was passiert ist.
- 2 Sie fragen den Patienten, ob ihm etwas wehtut.
- 3 Sie fragen den Patienten, ob er auf die Wunde gefallen ist.
- 4 Sie teilen dem Patienten mit, dass Sie nun Ihren Kollegen zur Unterstützung anklingeln werden.
- 5 Sie teilen dem Patienten mit, dass Sie ihn dann zu zweit in den Rollstuhl heben werden.
- 6 Sie helfen dem Patienten in den Rollstuhl und erklären ihm bei jedem Schritt, was Sie tun.
- 7 Sie bitten den Patienten mitzumachen und geben ihm dafür genaue Anweisungen.
- 8 Sie klären den Patienten über die folgenden Pflegehandlungen auf.
- 9 Sie verabschieden sich.

**4. PA** Die TN bearbeiten Übung 2 und formulieren höfliche und klare Anweisungen. Die Ergebnisse der beiden Übungen werden kurz im Plenum verglichen.

**LÖSUNGSVORSCHLAG:**

- Kommen Sie: Stützen Sie sich mit der rechten Hand ab.  
Schaffen Sie es, sich an meinem Arm festzuhalten?  
Klappt es schon, wenn Sie sich langsam aufrichten?  
Ist es möglich, dass Sie sich hier am Griff hochziehen?  
Versuchen Sie mal, sich nach vorne zu beugen.*

**5. PA** Die TN überlegen sich, was genau die Pflegekraft bei den einzelnen Schritten 1-9 aus Übung 1 sagen sollte. Sie üben nun abwechselnd und in der richtigen Reihenfolge, wie sie Herrn Teller ansprechen und was sie konkret sagen würden.

**6. EA/PL** Lassen Sie die Schritte der Reihe nach vorspielen und wiederholen Sie anschließend, worauf es dabei ankommt. Sprechen Sie an dieser Stelle auch an, was im INFO-Kasten „Der Ton macht die Musik“ beschrieben wird.

**DER TON MACHT DIE MUSIK**

Schwierigkeiten in der Kommunikation können neben dem tatsächlich Gesagten auch auf nonverbalen und unbewussten Signalen wie z.B. Mimik, Gestik, Körperhaltung, Blickkontakt, Tonfall oder Stimmlage beruhen.

Besonders in Stress-Situationen kann es vorkommen, dass bestimmte Aussagen einer Pflegekraft von einem Patienten als unhöflich empfunden werden, dies der Pflegekraft jedoch nicht bewusst ist. Vielleicht klingt ihr Tonfall für bestimmte Patienten ein bisschen unhöflich. Besonders in einer Fremdsprache kann es schnell zu Missverständnissen kommen. Deshalb ist es hilfreich, die TN so früh wie möglich durch Übungen dafür zu sensibilisieren.

**7. PA/PL** In der nächsten Phase übertragen die TN das Gelernte auf das Fallbeispiel aus der App. Geben Sie die Rollenkarten an jeweils zwei TN aus und lassen Sie die Szene spielen. Die anderen TN machen sich währenddessen Notizen auf den Beobachtungsbögen und geben hinterher ein kurzes Feedback.

**TIPP ZUR VERTIEFUNG:**

Wenn Sie die TN dafür sensibilisieren möchten, wie unterschiedlich ein Gespräch mit Patienten oder auch Kollegen ablaufen kann und wie sehr sich oft die Eigenwahrnehmung von der Fremdwahrnehmung unterscheidet, empfiehlt es sich, ein paar Übungen zur Darstellung von Emotionen einzubauen. Sie können dafür die Kärtchen des Arbeitsblatts 4.3.2 verwenden. Unter Umständen bietet es sich auch an, die Situation auf den Rollenkarten noch einmal mit vorgegebenen Emotionen spielen zu lassen.

## Methode: ÜBUNGEN ZUR DARSTELLUNG VON EMOTIONEN

Diese Methoden stammen aus dem Improvisationstheater und sollen die TN für mögliche Unterschiede in der Kommunikation sensibilisieren.

### Gespiegelte Emotionen (als Warm Up)

Die TN stehen einander in zwei langen Reihen gegenüber. Einer Reihe wird eine Emotion vorgegeben (z. B. Sie sind genervt, überrascht, froh, enttäuscht), welche die TN vorspielen. Die andere Reihe muss nun exakt dieselbe Körpersprache, Bewegungen, Gesten und Laute ihres Gegenübers spiegeln. Dadurch, dass alle gleichzeitig agieren, haben die TN weniger Angst sich zu blamieren. Nach einer Weile wird eine neue Emotion vorgegeben und irgendwann spielt die andere Reihe das jeweilige Gefühl und ihr Gegenüber spiegelt. Es ist wichtig, dass die TN die Möglichkeit haben, sich auf diese Weise auszuprobieren, z. B.: Was wirkt aggressiv? Wie ist eine unsichere Körperhaltung?

### Emotionales Replay

Die TN spielen eine kurze Szene, z. B. die Kontaktaufnahme mit Herrn Teller. Anschließend spielen sie exakt dieselbe Szene nochmal mit einem vorgegebenen Gefühl.

### Emotionale Achterbahn

Die TN spielen eine Szene. Dann werden den Spielerinnen und Spielern von der Kursleitung (oder von den TN) nacheinander sehr konträre Gefühle eingeworfen. Die beiden spielen die Szene weiter in der jeweiligen Emotion.



# ARBEITSBLATT 4.3.1

## Im Notfall

1. Ein Patient liegt am Boden. Wie verhalten Sie sich? Bringen Sie die Schritte in die richtige Reihenfolge.

..... Sie helfen dem Patienten in den Rollstuhl und erklären ihm bei jedem Schritt, was Sie tun.

..... Sie fragen den Patienten, ob ihm etwas wehtut.

..... Sie fragen den Patienten, ob er auf die Wunde gefallen ist.

..... Sie klären den Patienten über die folgenden Pflegehandlungen auf.

..... Sie teilen dem Patienten mit, dass Sie nun Ihren Kollegen zur Unterstützung anklingseln werden.

..... Sie bitten den Patienten mitzumachen und geben ihm dafür genaue Anweisungen.

..... Sie sprechen den Patienten vorsichtig an und fragen, was passiert ist.

..... Sie verabschieden sich.

..... Sie teilen dem Patienten mit, dass Sie ihn dann zu zweit in den Rollstuhl heben werden.

2. Was soll der Patient machen? Formulieren Sie freundliche und genaue Anweisungen mit folgenden Ausdrücken.

Klappt es schon,  
wenn Sie sich ...

Kommen Sie:  
Stützen Sie sich ...

Ist es möglich,  
dass Sie sich ...

Schaffen Sie  
es, ...?

Versuchen Sie mal ...

1. sich (ab)stützen mit (+ Dat)/die rechte Hand

*Kommen Sie:*

2. sich festhalten an (+ Dat)/mein Arm

3. sich aufrichten

4. sich hochziehen an (+ Dat)/der Griff

5. sich nach vorne beugen

# ARBEITSBLATT 4.3.2

## Adjektive Emotionen



<b>arrogant</b>	<b>mitfühlend</b>
<b>unsicher</b>	<b>fröhlich</b>
<b>wehleidend</b>	<b>ängstlich</b>
<b>aggressiv</b>	<b>ungeduldig</b>
<b>hysterisch</b>	<b>genervt</b>
<b>sehr höflich</b>	<b>verschlossen</b>
<b>depressiv</b>	<b>überrascht</b>
<b>autoritär</b>	<b>optimistisch</b>

# ARBEITSBLATT 4.3.3

## ROLLENKARTEN

Im Notfall angemessen sprachlich reagieren



### ROLLE A

### PFLEGEFACHKRAFT

#### DIE SITUATION

Es gibt einen Notfall: Herr Teller liegt vor seinem Bett. Erfragen Sie, ob dem Patienten etwas passiert ist und was passiert ist. Versorgen Sie ihn. Holen Sie dafür Hilfe bei einem Kollegen. Erklären Sie ihm, was Sie tun und was er machen muss.

#### IHRE AUFGABE

- » Fragen Sie Herrn Teller, was passiert ist.
- » Fragen Sie Herrn Teller nach Schmerzen.
- » Teilen Sie Herrn Teller mit, was Sie jetzt machen werden.
- » Bitten Sie Herrn Teller mitzumachen. Geben Sie dafür genaue Anweisungen.
- » Klären Sie Herrn Teller am Ende über die folgenden Pflegehandlungen auf.
- » Verabschieden Sie sich.

### ROLLE B

### PATIENT/IN

#### DIE SITUATION

Sie sind bei dem Versuch aus dem Bett aufzustehen ausgerutscht. Nun liegen Sie auf der Seite auf dem Boden. Zum Glück tut Ihnen nichts weh.

#### IHRE AUFGABE

- » Beantworten Sie die Fragen der Pflegefachkraft. Fragen Sie, was Sie tun können.
- » Sagen Sie, dass es sehr anstrengend für Sie ist, und dass Sie sich nicht mehr lange halten können.
- » Fragen Sie nach, falls Sie etwas nicht verstehen.
- » Verabschieden Sie sich.

# ARBEITSBLATT 4.3.3

## Im Notfall angemessen sprachlich reagieren

### BEOBACHTUNGSBOGEN FÜR ROLLE A

Beobachten Sie die sprachlich-kommunikativen Handlungen der Pflegefachkraft (Rolle A) und entscheiden Sie:

Die Pflegekraft:		Kommentar:
<b>Wirkung von (Körper-) Sprache</b>	... konnte durch Worte und die Körpersprache den Patienten Torben Teller beruhigen und ihm Sicherheit geben.	
<b>Konkrete Inhalte</b>	... konnte fragen, was passiert ist und ob Herr Teller Schmerzen hat.	
	... hat Herrn Teller darüber informiert, welche Schritte als nächstes getan werden.	
	... hat Herrn Teller freundlich darum gebeten, mitzumachen – soweit möglich.	
	... hat Herrn über Pflegehandlungen informiert.	
	... hat sich freundlich und angemessen von Herrn Teller verabschiedet.	

Das habe ich beobachtet: .....

.....

.....

Das möchte ich noch fragen oder anmerken: .....

.....

.....

# ARBEITSBLATT 4.3.3

## Im Notfall angemessen sprachlich reagieren

### BEOBACHTUNGSBOGEN FÜR ROLLE B

Beobachten Sie die Reaktionen der Patientin/des Patienten (Rolle B) und entscheiden Sie:

Die Patientin/Der Patient:		Kommentar:
<b>Wirkung von (Körper-) Sprache</b>	... wurde durch die Worte und die Körpersprache der Pflegekraft beruhigt und war compliant.	
<b>Konkrete Inhalte</b>	... konnte mühelos alle Fragen der Pflegekraft verstehen und diese beantworten.	
	... hatte Gelegenheit, selber Fragen zu stellen.	
	... hatte Gelegenheit sich über Schmerzen, Probleme etc. zu äußern.	
	... bekam Zeit, sich zu verabschieden.	

Das habe ich beobachtet: .....

.....

.....

Das möchte ich noch fragen oder anmerken: .....

.....

.....



SCHRITT 1  
**Betreuen**

SCHRITT 2  
**Informieren**

SCHRITT 3  
**Besprechen**

SCHRITT 4  
**Berichten**



## DAS PASSIERT IN DER APP



Im Dienstzimmer findet das Übergabegespräch mit der Kollegin Ina statt. Die Pflegefachkraft berichtet über den Zwischenfall und über Herrn Tellers Zustand.

## ZUSATZMATERIALIEN FÜR IHREN UNTERRICHT



### Handreichung 4.4

Informationen klar darstellen und Rückfragen stellen

### Methodenkasten

- Zuhören, notieren, wiedergeben

### Abkürzungen

TN Teilnehmer/innen | EA Einzelarbeit | PA Partnerarbeit | GA Gruppenarbeit | PL Arbeit im Plenum

# HANDREICHUNG 4.4

## Informationen klar darstellen und Rückfragen stellen

### LERNZIELE

#### Die TN können

- mündliche Kommunikation, die schnell verläuft und in der es darum geht, sich komplexere Abläufe nachzuvollziehen, besser verstehen.
- einen längeren gesprochenen Text verstehen und Rückfragen stellen, wenn sie etwas nicht verstehen.
- wichtige Informationen klar und fließend darstellen und auf Rückfragen eingehen.

### ZEIT

ca. 60 Minuten

### MATERIAL

- Kopien der Arbeitsblätter 4.4.1 – 4.4.3
- Kopien der Rollenkarten 4.4.4

**1. PL** Sprechen Sie mit den TN darüber, dass Zuhören eine wichtige Kompetenz ist und dass Rückfragen wichtig sind, weil mündliche Kommunikation oft sehr schnell geht. Daher liegt der Fokus in dieser Unterrichtseinheit auf dem Training der Hörverstehenskompetenz. Innerhalb des Angebots an Unterrichtsmaterialien für die Pflege sind Übungen für das Trainieren der Hörverstehenskompetenz zurzeit noch unterrepräsentiert.

**2. PA** Alle TN bekommen das Arbeitsblatt 4.4.1 mit den Redemitteln und lösen die Aufgaben.

**3. PL** Lesen Sie nun das unten stehende Fallbeispiel einmal ganz vor und anschließend ein zweites Mal mit Pausen. Die TN dürfen unterbrechen und üben mithilfe der bekannten Redemittel, Rückfragen zu stellen.

#### FALLBEISPIEL:

*Herr Detmollinger ist eine Neuaufnahme. Er ist 67 Jahre alt und seit 35 Jahren verheiratet. Bisher war Herr Detmollinger immer gesund. Vor 14 Tagen hat er Blut im Stuhl entdeckt. Eine Woche später hat er eine Darmspiegelung gemacht und ihm wurden Gewebeproben entnommen. Die Diagnose: Rektumkarzinom.*

*Bei der Operation hat Herr Detmollinger einen künstlichen Darmausgang bekommen. Insgesamt ist der Eingriff gut verlaufen, der Tumor konnte vollständig entfernt werden. Am zweiten postoperativen Tag hat er wegen der Bauchwunde noch starke Schmerzen und ist recht schwach. Aber sein Kreislauf ist stabil. Heute sollte er aufstehen und mit unserer Unterstützung ins Bad gehen. Dort können wir ihm dann bei der Morgentoilette helfen. Herr Detmollinger ist sehr compliant und sehr motiviert. Er möchte so schnell wie möglich wieder alles alleine machen können.*

**4. GA** Die Hälfte des Kurses (Gruppe A) bekommt eine Kopie des Arbeitsblattes 4.4.2 mit dem Fallbeispiel A und die andere Hälfte (Gruppe B) eine Kopie von 4.4.3 mit dem Fallbeispiel B. In Kleingruppen lesen die TN „ihren“ jeweiligen Text leise und notieren wichtige Informationen. Sie helfen sich gegenseitig beim Verständnis. Gehen Sie währenddessen herum und helfen Sie, wenn nötig.

**5. GA** Nun gehen die TN zu zweit zusammen: 1 TN aus Gruppe A und 1 TN aus Gruppe B.

Mithilfe der Methode „Zuhören, notieren, wiedergeben“ üben die TN nun, das Fallbeispiel, das sie erzählt bekommen haben, möglichst genau mündlich wiederzugeben.

Person A liest das Fallbeispiel laut vor. Person B hört währenddessen aufmerksam zu und macht sich Notizen zum Fall. Anschließend rekonstruiert Person B den Text mit Hilfe der Notizen und erzählt ihn nach. Danach werden die Rollen getauscht.

## Methode: „ZUHÖREN, NOTIEREN, WIEDERGEHEN“

Bei dieser Methode geht es darum, einen gesprochenen Text zu verstehen und ihn möglichst genau mündlich wiederzugeben.

Person A erhält eine Karte mit einem Text und liest diesen laut vor.

Person B hört aufmerksam zu und macht sich Notizen zum Text. Anschließend rekonstruiert Person B den Text mit Hilfe der Notizen und erzählt ihn nach.

Trainieren Sie bei Bedarf vorab mit Ihren TN, wie man Notizen machen kann.



### TIPP:

Die gesprochenen Texte können auch mit dem Smartphone aufgenommen werden.

Anschließend hören die TN die Aufnahmen gemeinsam an und besprechen ihre Ergebnisse und Erfahrungen.

**6. PA/PL** In der nächsten Phase übertragen die TN das Gelernte auf das konkrete Fallbeispiel aus der App. Geben Sie die Rollenkarten an jeweils zwei TN aus und lassen Sie die Szene spielen. Die anderen TN analysieren die Präsentation mithilfe des Beobachtungsbogens.

Wiederholen Sie, falls nötig, die Informationen zu Torben Tellers Krankheitsbild.

*Torben Teller: 56 Jahre alt*

*Krankheitsbild: Diabetes mellitus Typ 2, Beinamputation vor 7 Tagen*

*Pflegeprobleme: Patient leidet an Appetitlosigkeit.*

*Seine Wunde verheilt sehr schlecht und er spürt einen Phantomschmerz.*

*Er lässt sich nicht mobilisieren.*

# ARBEITSBLATT 4.4.1

## Muss ich sonst noch etwas wissen?

1. Wie können Sie bei Unklarheiten nachfragen? Ordnen Sie die Oberbegriffe den passenden Redemitteln zu und ergänzen Sie weitere Redemittel.

**um weitere Informationen bitten | gezielt nach Fakten fragen  
nachfragen, wenn man etwas nicht verstanden hat**

**Kannst du mir bitte kurz erläutern, was du damit meinst, wenn du sagst, ...?**

**Kannst du das bitte noch einmal wiederholen?  
Ich fürchte, ich habe nicht alles verstanden.**

**Entschuldigung. Ich bin mir nicht sicher, ob ich dich richtig verstanden habe.**



**Ich fürchte, ich habe nicht genau verstanden, was du meinst.**

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Entschuldigung, wie heißt die Dame/der Herr?**



\_\_\_\_\_

**Entschuldigung, wann war das genau?**

\_\_\_\_\_

**Gibt es sonst noch etwas, was ich wissen müsste?**

**Ansonsten ist alles in Ordnung?**



**Ist sonst noch etwas passiert?**

**Muss ich sonst noch etwas wissen?**

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

2. Üben Sie die Redemittel, indem Sie zu zweit Rücken an Rücken sitzen und sich gegenseitig erzählen, was Sie gestern gemacht haben. Unterbrechen Sie Ihre Partnerin/Ihren Partner, wenn Sie etwas nicht verstanden haben, und stellen Sie Rückfragen.

# ARBEITSBLATT 4.4.2

## Fallbeispiel A

Lesen Sie das Fallbeispiel und machen Sie sich Notizen.

### FRAU SIMIC UND DIE BLUTZUCKERMESSUNG

Also, da ist Frau Simic. Sie war schon mal bei uns wegen Diabetes. Dr. Feige hatte sie dann vor drei Wochen entlassen. In der Zeit, in der sie hier war, hat sie auch an einer Diabetes-Schulung teilgenommen. Aber zu Hause kam sie mit der Blutzuckermessung nicht klar. Mit den Insulingaben auch nicht. Ihre Tochter unterstützt sie normalerweise. Du weißt ja vielleicht noch, dass sie auch bei der Schulung dabei war. Erinnerst du dich? Den Namen habe ich leider vergessen. In den letzten Wochen war sie jedenfalls in Bosnien und konnte ihrer Mutter nicht helfen. Und als sie wieder zurückgekommen ist, ging es ihrer Mutter gar nicht gut. Frau Simic war schwach, zittrig und sehr blass. Deshalb hat sie sie zu uns gebracht.

Frau Simic war anscheinend ganz unsicher mit dem Blutzuckermessen und der Insulinmenge. Sie hat sich einfach immer die gleiche Menge gespritzt, ohne vorher zu messen. Wir denken, dass es an der Sprache liegt: Frau Simic spricht nur ein bisschen Deutsch. Es reicht nicht für so eine komplizierte und wichtige Sache wie der Insulinmessung.

Wir haben beschlossen, die Schulung noch einmal mit ihr durchzuführen und die Ivana Stojanovic dazu zu holen. Weißt du: Sie arbeitet auf der Inneren 2. Sie spricht Serbisch – das ist die Muttersprache von Frau Simic.

#### 1. Welche Personen sind beteiligt?

Name: ..... Patient/in  Angehörige/r  Kollege/in  Sonstige

Name: ..... Patient/in  Angehörige/r  Kollege/in  Sonstige

Name: ..... Patient/in  Angehörige/r  Kollege/in  Sonstige

#### 2. Notizen (Patient, Diagnose, Symptome, Pflegemaßnahme ...)

.....

.....

.....

.....

.....

# ARBEITSBLATT 4.4.3

## Fallbeispiel B

Lesen Sie das Fallbeispiel und machen Sie sich Notizen.

### HERR HUFNAGEL UND DIE BLUTUNG

Herr Hufnagel ist eine Neuaufnahme. Er ist 23 Jahre alt und Student. Er hat eine Freundin, aber keine Kinder. Der Hausarzt hat ihn eingewiesen, weil er an Leukämie erkrankt ist und schnell behandelt werden muss. Herr Hufnagel ist zum Arzt gegangen, weil er immer sehr, sehr müde und erschöpft war. Eigentlich wollte er nicht zum Arzt gehen: Er hat sich bisher ganz fit gefühlt und mir erzählt, dass er Marathonläufer ist und täglich trainiert. Er hat gedacht, dass diese plötzliche Erschöpfung vielleicht an dem Examenstress an der Uni liegt.

Aber als er dann auch noch angefangen hat, nachts zu schwitzen und gemerkt hat, dass kleinere Wunden – z.B. beim Rasieren – nicht aufgehört haben zu bluten, ist er dann doch zum Arzt gegangen.

Der hat dann über die Laborwerte akute Leukämie festgestellt und so ist er zu uns gekommen. Herrn Hufnagel geht es nicht nur körperlich, sondern auch psychisch sehr schlecht: Die Nachricht ist noch sehr frisch und er steht unter Schock. Die Behandlung wird nun so aussehen, dass noch eine Reihe von ganz genauen Untersuchungen stattfinden wird und dann wird er natürlich Blutkonserven erhalten.

Also, es ist Folgendes geplant: Heute Nachmittag wird er dann schon die Erythrozytenkonzentrate erhalten und morgen früh soll dann die Knochenmarkpunktion und -biopsie durchgeführt werden.

Wir müssten immer mal wieder schauen, wie es ihm geht. Außerdem ist es absolut wichtig, nach den kleineren Wunden zu schauen. Auch an den Unterschenkeln hat er welche.

#### 1. Welche Personen sind beteiligt?

Name: ..... Patient/in  Angehörige/r  Kollege/in  Sonstige

Name: ..... Patient/in  Angehörige/r  Kollege/in  Sonstige

Name: ..... Patient/in  Angehörige/r  Kollege/in  Sonstige

#### 2. Notizen (Patient, Diagnose, Symptome, Pflegemaßnahme ...)

.....

.....

.....

.....

# ARBEITSBLATT 4.4.4

## ROLLENKARTEN

Im Übergabegespräch Informationen darstellen und erfragen



### ROLLE A

### PFLEGEFACHKRAFT

#### DIE SITUATION

Gleich ist Dienstschluss. Es war ein vielseitiger Arbeitstag. Zum Schichtwechsel findet im Dienstzimmer das Übergabegespräch mit der Kollegin statt und Sie berichten Ihrer Kollegin über Herrn Tellers Zustand.

#### IHRE AUFGABE

Berichten Sie über Herrn Teller. Entscheiden Sie, in welcher Reihenfolge Sie folgende Aspekte nennen möchten.

- » heute wenig gegessen und getrunken
- » nicht aufgestanden
- » aus dem Bett gerutscht, dabei nicht verletzt
- » Wundmanagerin und Diätassistent kommen noch
- » Krankengymnastik erhöht
- » Antibiotikum angesetzt
- » Frau Teller aufgeklärt

### ROLLE B

### KOLLEGE/KOLLEGIN

#### DIE SITUATION

Sie sind die Pflegefachkraft und heute für die Spätschicht eingeteilt. Zum Arbeitsbeginn erhalten Sie wichtige Informationen über Herrn Teller.

#### IHRE AUFGABE

- » Fragen Sie nach, wenn Sie etwas nicht gut verstehen oder genauere Informationen möchten.
- » Fragen Sie, ob Sie sonst noch etwas wissen müssen.

# ARBEITSBLATT 4.4.4

Im Übergabegespräch Informationen darstellen und erfragen

## BEOBSACHTUNGSBOGEN FÜR ROLLE A

Beobachten Sie die sprachlich-kommunikativen Handlungen der Pflegefachkraft (Rolle A) und entscheiden Sie:

Die Pflegekraft:		Kommentar:
<b>Wirkung von (Körper-) Sprache</b>	... hat klar und verständlich in einer nachvollziehbaren Reihenfolge berichtet.	
<b>Konkrete Inhalte</b>	... hat berichtet, dass der Patient heute wenig gegessen und getrunken hat.	
	... hat berichtet, dass der Patient nicht aufgestanden ist.	
	... hat berichtet, dass der Patient aus dem Bett gerutscht ist und sich dabei verletzt hat.	
	... hat berichtet, dass die Wundmanagerin und der Diätassistent konsultiert wurden.	
	... hat berichtet, dass die tägliche Krankengymnastik erhöht wurde.	
	... hat berichtet, dass ein Antibiotikum angesetzt wurde.	
	... hat berichtet, dass Frau Teller aufgeklärt wurde.	

Das habe ich beobachtet: .....

.....

.....

Das möchte ich noch fragen oder anmerken: .....

.....

.....

# ARBEITSBLATT 4.4.4

Im Übergabegespräch Informationen darstellen und erfragen

## BEOBACHTUNGSBOGEN FÜR ROLLE B

Beobachten Sie die Reaktionen der Kollegin/des Kollegen (Rolle B) und entscheiden Sie:

Die Kollegin/Der Kollege:		Kommentar:
<b>Wirkung von (Körper-) Sprache</b>	... hatte Gelegenheit bei Unklarheiten Rückfragen zu stellen.	
<b>Konkrete Inhalte</b>	... hat folgende Fragen gestellt:	

Das habe ich beobachtet: .....

.....

.....

Das möchte ich noch fragen oder anmerken: .....

.....

.....



SCHRITT 1  
**Betreuen**

SCHRITT 2  
**Informieren**

SCHRITT 3  
**Besprechen**

SCHRITT 4  
**Berichten**



## DAS PASSIERT IN DER APP



Endlich Feierabend! Milo und die Pflegefachkraft tauschen sich über den ereignisreichen Tag aus und verabschieden sich.

## ZUSATZMATERIALIEN FÜR IHREN UNTERRICHT



### Handreichung 4.5 – Tipps und Vorlagen zur Weiterarbeit

In den vorhergehenden Handreichungen hatten Sie und Ihre TN Gelegenheit, die Arbeit mit der Szenariendidaktik kennenzulernen und an den Inhalten der App „Ein Tag Deutsch – in der Pflege“ auszuprobieren.

Probieren Sie nun selbst zusammen mit Ihren TN, Szenarien zu entwickeln. Vertiefende Informationen zum Erstellen eines Szenarios sowie leere Vorlagen für Situations- und Rollenkarten finden Sie in der kostenlosen Broschüre „Szenarien im berufsbezogenen Unterricht Deutsch als Zweitsprache“.<sup>1</sup>

In dieser letzten Sektion möchten wir Ihnen noch gerne Begleitmaterialien für die Wortschatzarbeit im Kurs und am Arbeitsplatz an die Hand geben. Weiterführende Tipps und Strategien zum Thema Wortschatzarbeit im DaF/DaZ-Unterricht sind in der Broschüre „Wortschatzarbeit motivierend gestalten“<sup>2</sup> zusammengestellt.

1) Eilert-Ebke, Gabriele / Sass, Anne: Szenarien im berufsbezogenen Unterricht Deutsch als Zweitsprache – Grundlagen, Anwendungen, Praxisbeispiele. Hamburg 2014: IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch. Download: [https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user\\_upload/PDF/BD\\_Szenarien\\_2014\\_web.pdf](https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/BD_Szenarien_2014_web.pdf)

2) Dr. Haber, Olga: Wortschatzarbeit motivierend gestalten. Hamburg 2017: IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch. Download: [https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user\\_upload/PDF/10\\_Fachstelle/05\\_BS\\_Wortschatzarbeit\\_Web.pdf](https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/10_Fachstelle/05_BS_Wortschatzarbeit_Web.pdf)

# HANDREICHUNG 4.5

## Sprachdetektive im Kurs und am Arbeitsplatz

### Wortschatzlisten führen

1. Bitten Sie Ihre Lernenden, während des Präsenzunterrichts eine individuelle Wortschatzliste zu führen, auf der sie noch unbekannte Wörter notieren. (siehe Vorlage Wortschatzliste)  
Zusätzlich dazu können Sie am Ende jeder Unterrichtsstunde gemeinsam im Kurs die 15 wichtigsten Wörter sammeln.

2. Greifen Sie diese Wörter in einer der darauffolgenden Unterrichtseinheiten nochmal auf, z. B. mit folgender Unterrichtsaktivität: Schreiben Sie die Wörter auf Kärtchen und geben Sie Kleingruppen à maximal 4 Personen ein Karten-Set. Die TN erklären abwechselnd einen Begriff, den die anderen erraten müssen.

Für eine niveaugerechte Binnendifferenzierung:

**Variante 1:** Die Wortschatzliste darf benutzt werden.

**Variante 2:** Die Wortschatzliste darf nicht benutzt werden.

**Variante 3:** Lernstarke TN können auch Wörter erklären, die über die Wortschatzliste hinausgehen.

#### TIPP:

Erstellen Sie digitale Lernkartensets bzw. motivieren Sie Ihre TN dazu, selbst Lernkarten zu erstellen, z.B. mit den kostenlosen Tools [www.quizlet.com](http://www.quizlet.com), [www.learningapps.com](http://www.learningapps.com),  
...



### Ein Arbeitsplatztagebuch führen

Wenn Ihre TN bereits in der Pflege arbeiten, können sie ein Arbeitsplatztagebuch führen (siehe Vorlage Arbeitsplatztagebuch). Die TN notieren darin wichtige Wörter und Wendungen, die sie im beruflichen Alltag gehört haben und die sie selber gerne aktiv nutzen möchten. Dabei sollten sie auch an Situationen denken, die für sie schwierig zu meistern waren und eine Herausforderung darstellten. Das kann die Kommunikation mit Patientinnen und Patienten, Kolleginnen und Kollegen sowie Angehörigen betreffen oder auch Schwierigkeiten während der Bedienung von Geräten und Maschinen.

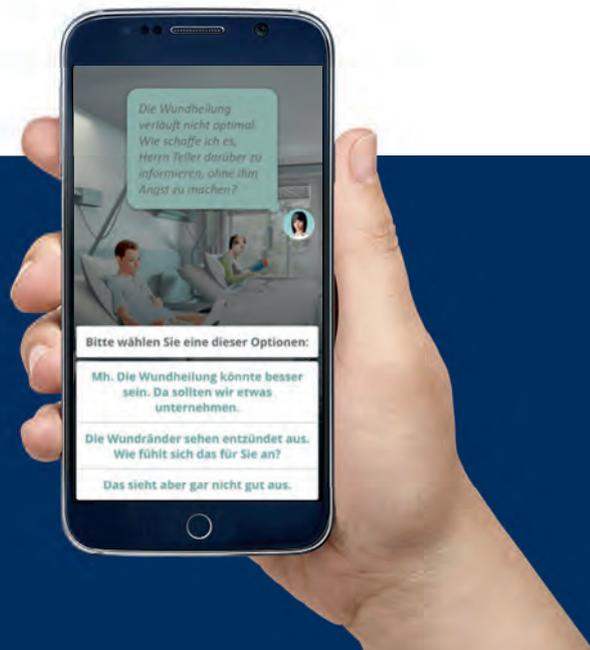
## Wortschatzliste

Datum	Wort/Wendung	Beispielsatz	Übersetzung

## Arbeitsplatztagebuch

Datum	Wort/Wendung	Thematischer Kontext/Situation	Fragen, die ich klären möchte





## Digitales Sprachlernspiel

- ★ Szenarien aus dem Pflegealltag mit vertonten Dialogen und interaktiven Übungen zu Kommunikation, Wortschatz, Strukturen und Aussprache
- ★ Verlinktes Wörterbuch
- ★ Wissenswertes zum Arbeitsalltag in der Pflege in Deutschland
- ★ kostenloser Download der App unter [www.ein-tag-deutsch.de](http://www.ein-tag-deutsch.de)
- ★ Online-Variante mit der Möglichkeit für Lehrkräfte, alle Dialoge und Übungen punktuell auszuwählen unter [spiel.ein-tag-deutsch.de](http://spiel.ein-tag-deutsch.de)



## Zusatzmaterialien

- ★ Analoge Werkzeugkiste zu den Inhalten aus dem digitalen Lernspiel
- ★ Progressiv aufgebaute Unterrichtseinheiten mit Lehrerhandreichungen und Arbeitsblättern
- ★ Vorschläge zur Verzahnung von fachlichen und sprachlichen Elementen
- ★ Viele weitere Tipps, Methoden und Strategien für den berufsbezogenen Deutschunterricht
- ★ geeignet für Deutschlernende ab B1

